

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Unser Tag. 1947-1949 1949

139 (29.11.1949)

WINSER TAG

VOLKSZEITUNG FÜR BADEN

(F)

4. Jahr Nr. 139 / 20 Pfg.

Für Frieden, nationale Einheit und Unabhängigkeit

Dienstag, 29. November 1949

Heute
mit großem Sportteil

Lesen Sie heute:

Reaktionärer Generalangriff
auf das deutsche Volk S. 2
Großbericht über Hongkong S. 3

900 Betriebe bleiben auf der Demontageliste

In den „freigestellten“ Betrieben wird seit Monaten demontiert — Protestaktionen gegen Preisgabe des Ruhrgebiets

Offenburg. (UT.) Die Demontageliste, die General Robertson am 16. Oktober 1947 bekanntgegeben hat, umfaßt 682 deutsche Betriebe in der britischen und amerikanischen Zone. Hinzu kommen 236 deutsche Betriebe, die auf einer französischen Demontageliste aufgeführt sind. Das sind zusammen 918 deutsche Betriebe.

Weil Adenauer das Ruhrgebiet den Anglo-Amerikanern ausgeliefert hat, durfte er für 18 Betriebe den „Demontagestop“ verkünden. Uebrig bleiben 900 deutsche Betriebe, in der Mehrzahl Werke der Friedensindustrie. Sie sind schon oder werden noch zerstört.

Die Demontage in Westdeutschland wird also rücksichtslos fortgesetzt. Bereits demontierte Betriebe dürfen laut Anweisung der Hohen Kommission nicht wieder aufgebaut werden.

In den von Adenauer genannten 18 „freigestellten“ Betrieben ist schon seit Monaten in aller Hast demontiert worden. Die wertvollsten Anlagen sind entweder versandt oder verschrotet. In der August-Lyssen-Hütte zum Beispiel wurden täglich Einrichtungen im Werte von 800 000 DM demoliert. Trotz „Demontagestop“ sollen in der Farbenfabrik Bayer in Leverkusen die Forschungseinrichtungen abgebaut werden. Auch sie dürfen nicht wieder aufgebaut werden.

Diesen 18 schwer angeschlagenen Betrieben steht die lange Liste der 900 Werke gegenüber, in denen die Demontage fortgesetzt werden soll. Darunter befinden sich die Reichswerke in Watenstedt-Salzgitter, Deutsche Eisenwerke, Friedrich-Wilhelm-Hütte Mühlheim, IG-Sauerstoffwerk Duisburg, Badische Anilin- und Sodawerke Ludwigshafen, Uhrenfabrik Junghans, Schramberg und andere.

25 000 Dortmunder Arbeiter

warnen Adenauer

Dortmund. (UT.) 25 000 Hüttenarbeiter legten am Freitag in den drei großen Dortmunder Hüttenwerken die Arbeit für eine Stunde nieder, um gegen die Pläne der westdeutschen Stahlherren zu protestieren, die die deutsche Industrie mit der ausländischen verschmelzen und die alten Konzerne wieder herstellen wollen.

„Wir sind nicht gewillt, den Zustand herbeiführen zu lassen, den die Industriebarone wünschen, und werden gegen deren Absichten einen scharfen Kampf führen“, erklärte der erste Vorsitzende des DGB, Ortsausschuß Dortmund, auf einer Kundgebung der Betriebsräte der drei großen Dortmunder Werke. „Wir sind von der Notwendigkeit einer Verständigung

Volkseigene Betriebe sichern künftigen Wohlstand

Walter Ulbricht und Fritz Selbmann über die Aufgaben des volkseigenen Sektors der Wirtschaft

Leipzig. (UT.) Als die bisher größte wirtschaftspolitische Tagung in Deutschland wurde Sonntagvormittag in Leipzig die Tagung der volkseigenen Industriebetriebe der Deutschen Demokratischen Republik unter Teilnahme von 16 000 Aktivisten, Betriebsräten und Direktoren, Betriebsgewerkschaftsvertretern der volkseigenen Betriebe und zahlreichen Gästen eröffnet.

Der stellvertretende Ministerpräsident Walter Ulbricht erinnerte in seiner Ansprache daran, daß, während bisher eine kleine Schicht der Monopolherren in ganz Deutschland regierte, jetzt im Gebiet der DDR eine Regierung an der Spitze stehe, die sich aus Vertretern aller Bevölkerungsschichten zusammensetzt und sich auf das Vertrauen der Bevölkerung stützen kann.

Minister Fritz Selbmann gab einen umfassenden Bericht über die bisherigen Arbeitsergebnisse und die zukünftigen Aufgaben der volkseigenen Industriebetriebe.

Kurz berichtet

1500 Selbstmorde wurden seit Anfang 1949 in Nordrhein-Westfalen gezählt.

Der Personalbestand der sowjetischen Kontrollkommission wird wesentlich kleiner sein als der der ehemaligen sowjetischen Militärverwaltung.

Zwei Güterzüge stießen am Sonntag morgen auf der Strecke Köln-Trier zusammen. Ein Lokomotivführer wurde getötet und vier Bahnbeamte verletzt.

Gegen die Verschleppung des Wiedergutmachungs-Gesetzes wird am 14. Dezember in Wiesbaden eine Protest-Demonstration der VVN stattfinden.

13 000 Kubikmeter Holz werden auf Befehl der französischen Behörden im Gebiet von Kaiserslautern ohne Rücksicht auf Wege und Kulturen noch bis zum 31. Dezember für eine dänische Firma geschlagen werden.

mit Frankreich überzeugt, aber wir sind gegen eine Verständigung von Industriellen zu Industriellen.“

In einer von der Versammlung einstimmig angenommenen Entschließung wird gesagt, daß die Werktätigen von der Bundesregierung in Bonn die Ablehnung der Vorschläge, wie sie in Paris gemacht und von der Presse angekündigt worden sind, erwarteten. Von der Treuhändervereinigung wird eine schnellere Entscheidung über die künftige Organisation in der Eisenindustrie erwartet, damit endlich ein ruhiges Arbeiten für einen dauerhaften Frieden in Europa und in der Welt gewährleistet ist.

Hamburger Betriebe streikten

Hamburg. (UT.) In zahlreichen Betrieben Hamburgs kam es wegen der Preisgabe des

„Es gibt eine Macht, das Ruhrstatut zu beseitigen!“

Auszüge aus der Rede Walter Fishs (KPD) im Bundestag — Veröffentlichung aller Noten Adenauers gefordert

Bonn. „Das deutsche Volk hat ein Recht darauf, daß die Karten offen auf den Tisch gelegt werden“, erklärte Abg. Walter Fisch die durch die Unterzeichnung des Abkommens

Meine Fraktion verlangt deswegen die unverzügliche Veröffentlichung des genauen Wortlautes der Noten, die der Herr Bundeskanzler am 1. und am 17. November 1949 an die Hohe Kommission gesandt hat. Meine Fraktion verlangt zweitens die Veröffentlichung des Textes jenes Memorandums der Vereinigten Stahlwerke, dem der Herr Bundeskanzler durch die Absendung an die Hohen Kommissare einen amtlichen Charakter verliehen hat. Drittens verlangt meine Fraktion, das Ersuchen an die Hohe Kommission und insbesondere an den amerikanischen Hohen Kommissar zu richten, daß der genaue Wort-

laute jener Andeutungen und Erklärungen veröffentlicht werde, die gewisse amerikanische Militärs und Zivilisten vor einigen Tagen in Bonn über die notwendige Errichtung einer deutschen Armee gemacht haben.“

„Der Herr Bundeskanzler hat es verstanden“, so führte Abg. Fisch aus, „seine Gegenleistungen in ein anderes sonderbares Licht zu stellen. Ich möchte mich nicht auf jene juristischen Sophistereien einlassen, ob nun die Bereitschaft zum Beitritt zum Ruhrstatut etwas anderes sei, als der bereits vollzogene Beitritt. Mir scheint die vollzogene Unterschrift des Herrn Bundeskanzlers vom 22. November 1949 der entscheidende Tatbestand zu sein.“

Der Herr Bundeskanzler hatte einmal eine Vorstellung davon, was das Ruhrstatut bedeutet, als er seine Rede im letzten Landtag von Nordrhein-Westfalen hielt. Sie direkt an Dr. Adenauer wendend, erklärte Abg. Fisch weiter: „Sie haben damals erklärt, daß durch die Londoner Beschlüsse, die das Ruhrstatut einbeziehen, auch das nationale Recht des deutschen Volkes über die Bodenschätze seines

Landes und über seine Arbeitskraft verfügen zu können, diesem geraubt wird. Sie haben damals gesagt, Herr Bundeskanzler, das ist unmöglich und untragbar, ein solches Abkommen widerspricht jedem natürlichen Recht. Heute erklären Sie, es ist eine nationale Tat, daß ich dieses Abkommen unterschrieben habe.“

Der Erklärung des autoritären Dr. Adenauer, keine Macht der Welt könne das Ruhrstatut aus der Welt schaffen, stellte Walter Fisch die Auffassung aller guten Deutschen entgegen. „Herr Bundeskanzler, es gibt eine Macht, die das Ruhrstatut aus der Welt schaffen könnte, nämlich das Nein des ganzen Volkes und das Nein einer Regierung, die sich niemand anderem verpflichtet fühlt, als dem eigenen Volke.“

Alle Maßnahmen im Zusammenhang mit der Entsendung von „Auslandsvertretern“, seien von der Zustimmung der Hohen Kommission abhängig. Auslandsvertreter würden unter westalliiertem Kontrolle stehen.

Tarifvertrag für volkseigene Güter

Berlin. Das Ministerium für Arbeit bestätigte den zwischen der IG „Land und Forst“ und der Vereinigung volkseigener Güter beschlossenen Tarifvertrag, der ab 1. Nov. rückwirkend in Kraft tritt. Der Vertrag sieht den 8-Stundentag, Einführung des Leistungslohnes, die gleiche Entlohnung für Frauen, besonderen Jugendschutz und 5 Lohngruppen von 0,50 bis 0,85 DM im Stundenlohn vor.

Tausende von Betrieben waren verödet

Frankreich erlebte Generalstreik — Millionen Werktätige streikten

Paris. Am vergangenen Freitag folgten in ganz Frankreich die Werktätigen dem Aufruf des Allgemeinen Französischen Gewerkschaftsbundes (CGT) und der „Force Ouvriere“ zum 24stündigen Generalstreik, um die Regierung wegen der steigenden Lebenshaltungskosten zur Zahlung eines monatlichen Sonderzuschlags von 3000 Franken an alle Arbeiter zu veranlassen. Seitens des CGT wurde mitgeteilt, daß der Streik ein hundertprozentiger Erfolg gewesen sei.

Die Gewerkschaften hatten angekündigt, daß etwa fünf Millionen Arbeiter und Angestellte streikten und dadurch weitere zehn Millionen

an der Arbeitsaufnahme verhindert würden. Seit Freitagmorgen waren in ganz Frankreich weniger als 20 Züge abgefertigt worden. Der Postverkehr war eingestellt und in Paris standen die öffentlichen Verkehrsmittel still. Die meisten Stadtteile von Paris hatten am Freitagmorgen keine Gaszufuhr, weil sich die Arbeiter der Gas-Gesellschaft im Streik befanden.

In Paris zogen die Arbeiter und Angestellten zu Tausenden durch die Stadt, wo seit Mitternacht starke Polizeitruppen patrouillierten. Vereinzelt kam es zu Zwischenfällen zwischen Polizei und Streikenden.

Infolge Stilllegung aller Verkehrsmittel waren zu Beginn der Sitzung der Nationalversammlung etwa 30 Abgeordnete erschienen.

Kommuniqué der Gewerkschaften

„Die Demonstration hat einmal mehr gezeigt“, heißt es in dem Kommuniqué der CGT über den Streik, „daß überall, wo die Aktionseinheit hergestellt wird, die Arbeiterklasse fähig ist, mit Erfolg zu kämpfen. Diese Einheit muß verstärkt werden. Die Arbeiter, die geschlossen am Streik teilgenommen haben, dürfen sich nicht wieder am nächsten Morgen trennen. In allen Unternehmen und Orten müssen Komitees der Aktionseinheit bestehen oder gebildet werden, die die Gesamtheit der Arbeiter um sich scharen, gleich, welcher gewerkschaftlichen Organisation sie angehören oder ob sie unorganisiert sind.“

Der 24stündige Streik war eine mächtige Manifestation des Willens der Arbeiter, mit dem Elend und der Reaktion Schluß zu machen.“

Das deutsche Volk soll mundtot gemacht werden

Gesetz über „Strafbare Handlungen gegen die Interessen der Besatzungsmacht

Bonn. Ein Gesetz über „strafbare Handlungen gegen die Interessen der Besatzungsmacht“ veröffentlichten am Samstag die Hohen Kommissare. Sämtliche Vergehen gegen dieses Gesetz unterstehen nicht der deutschen, sondern der Besatzungs-Gerichtsbarkeit. Es ist ein Musterbeispiel für den Kolonialzustand in Westdeutschland und bietet die Handhabe, durch entsprechende Auslegung jede fortschrittliche Regung zu unterdrücken.

Nach Artikel 1 werden Geldstrafen bis zu 500 000 DM, unbegrenzte Freiheitsstrafen oder Todesstrafen für Spionage, Sabotage und unbefugte Nachrichtenübermittlung verhängt, „durch die die Sicherheit oder das Vermögen der alliierten Streitkräfte gefährdet werden könnten“. Dieselben Strafen drohen für „Wi-

derstand gegen alliierte Streitkräfte“.

Artikel 2 sieht Freiheitsstrafen bis zu 10 Jahren und Geldstrafen bis zu 50 000 DM vor für „Aufreizung zum Aufruhr oder zu öffentlichen Unruhen oder für Teilnahmen an von den Besatzungsmächten verbotenen Versammlungen. (Ist ein Aufruf zum Streik „Aufreizung zu öffentlichen Unruhen“?) Dieselben Strafen drohen demjenigen, der „eine den Interessen der alliierten Streitkräfte feindliche Macht“ fördert.

Artikel 3 droht mit Freiheitsstrafen bis zu 5 Jahren und Geldstrafen für das „Verbreiten falscher oder absichtlich entstellter Nachrichten“ über eine Handlung oder Absicht der Besatzungsmacht oder eine in ihrem Auftrag stehende Person.

Zunehmende Kampfbereitschaft

Die letzten Wochen zeigen eine wachsende Unruhe unter der Arbeiterschaft, deren Ursachen in der allgemeinen Wirtschaftspolitik liegen, die von der Bonner Millionärsregierung durchgeführt und von ausländischen Finanzherren befohlen wird. Nicht nur die widerrechtlichen Demontagen im Ruhrgebiet und in Westfalen-Salzgitter haben Empörung unter den betroffenen Werktätigen und weit über ihren Kreis hinaus ausgelöst, sondern auch das Adenauersche Bündnisangebot an ausländische Finanziers und Schwerindustrielle, mit der Aufforderung, ihre Kapitalien in der deutschen Industrie anzulegen.

Die Arbeiterschaft an der Ruhr hat schnell begriffen, daß es sich hier um den Versuch handelt, das Eigentum der alten Kohle- und Stahlbarone, die für Hitler und seinen Krieg verantwortlich zeichneten, zu retten und eine Ueberführung der schwerindustriellen Konzerne in die Hände des Volkes zu verhindern. Mehrere große westdeutsche Werke haben demonstrativ für eine Stunde die Arbeit niedergelegt, um ihrem Protest gegen diese volksfeindliche Politik Ausdruck zu geben.

Diese Bewegungen zeigen, daß die Arbeiterschaft beginnt, mit größerem Selbstbewußtsein und steigender Kampfbereitschaft zu handeln, daß sie zu begreifen anfängt, wie unmittelbar die in Bonn betriebene „große Politik“ in ihr tägliches Leben hineinspielt.

Außer in diesen Protestbewegungen äußern sich das steigende Selbstbewußtsein und die zunehmende Kampfbereitschaft der Arbeiter in der wachsenden Zahl von Lohnbewegungen und Lohnforderungen.

Mit Bitterkeit und Empörung sehen die Arbeiter die Bilanz der Löhne und Profite seit der Währungsreform. Immer mehr Aktiengesellschaften berichten, daß trotz der Währungsreform der Wert ihrer Aktien die alte Höhe erreicht hat. Der Generaldirektor Zangen, Aufsichtsratsvorsitzender der Mannesmann-Werke, dessen Name noch vor wenigen Jahren auf der Kriegsverbrecherliste des amerikanischen Senats zu finden war, kann heute erklären, sein Unternehmen stehe trotz beschlagnahmten Auslandsbesitzes, trotz Sequestrierung der in der französischen Zone liegenden Werke, Entflechtung und Demontageverlusten „auf gesunden Füßen“, und das Grundkapital von 176 Millionen Mark sei durch Vermögenswerte gedeckt. In anderen Worten: während die Werktätigen durch die Währungsreform 93,5 Prozent ihrer Ersparnisse verloren haben, besitzt ein großer Teil der Aktienbesitzer heute bereits wieder so viel wie zuvor.

Während nach den Angaben des Wirtschaftswissenschaftlichen Instituts der Gewerkschaften die realen Gewinne der Kapitalisten bereits heute wieder um 10 Prozent höher liegen als im Jahre 1933, beträgt der Reallohn der Arbeiter 60 Prozent des Standes von 1933.

Wer kann angesichts dieser Situation bestreiten, daß die Weigerung der Unternehmer des Bergbaus und anderer Industrien, den Arbeitern die geforderte Lohnerhöhung zu bewilligen, einer böhmischen Herausforderung gleichkommt? Das schreiende Mißverhältnis in der Bilanz der Löhne und Profite erfordert das sofortige Handeln der Gewerkschaften. Die Arbeiter können sich nicht einen Tag länger mit einer Lage zufriedengeben, in der ihre Produktionsleistung steigt, die Preise der Bedarfsgüter erhöht werden und neue Preissteigerungen drohen, die Profite der Kapitalisten einen Rekordstand erreicht haben — aber ihr Reallohn sich in absteigender Linie bewegt.

Reaktionärer Generalangriff auf das deutsche Volk

Unsere Gegenwaffe: Gemeinsamer Kampf aller Werktätigen

Zu stürmischen Auseinandersetzungen kam es in der Bundestagsitzung vom 24. zum 25. November 1949, in der Dr. Adenauer das auf dem Petersberg am 22. Nov. 1949 unterzeichnete Abkommen mit den Hohen Kommissaren bekanntgab.

Der Bundeskanzler des westdeutschen Staates hat seine Unterschrift unter ein Dokument gesetzt, in dem er die Bereitschaft, dem Ruhrstatut beizutreten, erklärte. Damit hat er, ohne das deutsche Volk und auch ohne den Bundestag zu befragen, seine ausdrückliche Zustimmung erteilt, aus dem deutschen Wirtschaftskörper den entscheidenden Teil, Kohle, Stahl und Eisen herauszunehmen, und alle anderen Industriezweige, die von diesen Grundstoffen abhängig sind, den amerikanischen Monopollen zu unterwerfen.

Durch die Einräumung eines beherrschenden Einflusses an die internationalen Konzernherren und ihre deutschen Handlanger soll ein entscheidender Schlag gegen alle Bestrebungen zu einer neuen demokratischen Ordnung der deutschen Wirtschaft geführt werden. Das Mitbestimmungsrecht und die Sozialisierung soll verhindert, und die sozialen Lebensbedingungen der arbeitenden Bevölkerung weiter verschlechtert werden.

Dr. Adenauer hat zweifellos auf Befehl der Hohen Kommissare für die Durchführung seines Vorhabens eine Methode gewählt, durch die das Parlament und das deutsche Volk vor vollendete Tatsachen gestellt werden. Dabei schreckt er selbst nicht davor zurück, das Bonner Grundgesetz zu brechen, welches für politische Verträge die Mitwirkung der gesetzgebenden Körperschaft und die Unterzeichnung des Bundespräsidenten verlangt.

Den Kommissaren der Westmächte geht es in erster Linie darum, die Mitwirkung deutscher Vertreter in der Ruhrbehörde zu erzwingen und damit die Anerkennung des Ruhrstatuts zu erreichen. Adenauer hat sich ihrem

Ehrungen und Feiern für Deutschlands besten Freund

Deutsche Werkstätte bereiten Geschenke für Stalins Geburtstag vor

Im ganzen Gebiet der Deutschen Demokratischen Republik sind die Vorbereitungen zu Stalins Geburtstag in vollem Gange. Die 6000 Belegschaftsmitglieder des Karl-Marx-Werkes, in Potsdam beschlossen, Josef Stalin zu seinem 70. Geburtstag eine Schmalspurlokomotive zu schenken, die sie in freiwilliger Mehrarbeit herstellen wollen.

Die Reichsbahn Stralsund wird mit allen Betriebsangehörigen nicht nur eine Stunde zusätzlich arbeiten, sondern auch der in drei Schichten arbeitenden Volkswerk helfen, die Mehrarbeit durchzuführen. Die Belegschaft der volkseigenen Boots- und Schiffwerft Gehlsdorf beschloß, für Stalin als Geburtstagsgeschenk das Modell eines Schiffsbootes anzufertigen. Auch der volkseigene Betrieb der Bau-Union in Ahlbeck wird in allen Betrieben und auf allen Bahnhöfen der Insel Usedom eine Solidaritätsstunde arbeiten, um zum Geburtstagsgeschenk für Stalin ein Boot zu fertigen.

Der Ministerrat der Deutschen Demokratischen Republik beschloß, große öffentliche Feiern in der ganzen DDR durchzuführen. Ein Ausschuß beschäftigt sich mit der Vorbereitung einer großen Zentralfest in Berlin am 21. Dezember, an der alle Abgeordneten der Volks-

kammer und der Landtage teilnehmen sollen. Eine deutsche Delegation soll in die ungarische Volksrepublik entsandt werden, um über ein Kulturabkommen zu verhandeln.

Im Zeichen der Solidarität

Die Frauengruppe der Ortsgruppe Singen der KPD veranstaltete, eine kleine Feler als Abschluß einer Aktion der Frauengruppe, Geschenke — meist Handarbeiten — zum 70. Geburtstag des Genossen Stalin herzustellen. Die Singener Frauen wollen damit ihre Verbundenheit mit der großen Sowjetunion und ihrem Führer Stalin zum Ausdruck bringen.

Ein Brief an Stalin

Die französische Zeitung „Humanité“ veröffentlichte nachstehenden Brief eines alten französischen Arbeiters, der mit einfachen, von Herzen kommenden Worten all die Liebe und das Vertrauen zum Ausdruck bringt, die das französische Volk dem großen Baumeister des Kommunismus, Stalin, entgegen bringt:

„Teurer Genosse Stalin!

Ich bin sehr alt. Aber ich hoffe von ganzem

Trotz Wohnungsnot eine halbe Million Theaterzuschuß

Südbad. Aufbaugesetz nach dreijähriger Verschleppung verabschiedet

Das Badische Aufbaugesetz, das von der Regierung seit drei Jahren verschleppt wurde, und dadurch schon eines Teils seiner Wirksamkeit beraubt wurde, stellt, nachdem es in der Freitagsitzung vom Landtag gebilligt wurde, dennoch eine Möglichkeit dar, den planmäßigen Aufbau und die Erweiterung der Gemeinden voranzutreiben. Das Gesetz gibt weiterhin eine Handhabe, Widerstände des Privatbesitzes bei Grenzänderungen und beim Ausbau von leerstehenden Gebäuden und Räumen zugunsten der Interessen der Bevölkerung, besonders der Flüchtlinge und Ausgebombten, zu beseitigen. Träger des Gesetzes sind die Gemeinden, die nunmehr im Gegensatz zu den Beratungen in den Ausschüssen des Landtags, vor allem diejenigen Kreise und ihre Organisationen bei der Planung und Durchführung des im Gesetze vorgesehenen Aufbaus heranziehen müssen, für die eine Beseitigung der Wohnungsnot von lebenswichtigem Interesse ist. Im Landtag erklärte der Vertreter der KPD, daß die kommunistische Fraktion dem Gesetz zustimmen werde, obwohl es nur ein Behelf darstellen kann und sein Erfolg davon abhängt, wer es durchführt. Keinesfalls darf es auch bei diesem Gesetz so gehen, wie beim Bodenreformgesetz oder dem Betriebsrätegesetz, die beide von bestimmter Seite mit Unterstützung der Regierung mehr und mehr verwässert wurden. Da der kommunistischen Partei nicht die Gelegenheit gegeben wurde, gemäß ihrem Antrag auf kurze Verschiebung der zweiten Lesung, noch einmal zu dem Gesetz, das in der ersten Lesung durch über 20 Anträge nicht unwesentlich verändert worden war, durch neue Anträge Stellung zu nehmen, enthielt sich die kommunistische Fraktion bei der zweiten Lesung der Stimme.

Hefige Debatte über Theaterzuschuß

Ein Antrag der Oberbürgermeister von Freiburg und Konstanz, der auch auf das Theater von Baden-Baden, Villingen und Oetigen

ausgedehnt wurde, und in welchem ein Zuschuß von insgesamt 480 000 DM gefordert wurde, löste eine heftige Debatte im Landtag aus. Obwohl bereits vorher auf die allein in Freiburg noch 1850 Wohnungen umfassenden Beschlagnahmungen seitens der Besatzung hingewiesen wurde, sowie auf neue Beschlagnahmen in Villingen, obwohl bekannt ist, daß in Freiburg, Villingen und anderen Städten Dutzende von Wohnungen leerstehen, weil die Besatzung sie nicht freigibt, sie aber auch nicht benutzt, sprachen sich Abgeordnete der CDU, FDP und auch der SPD für die Bewilligung der Zuschüsse aus. Nur die kommunistischen Abgeordneten Käthe Seifried und der SPD-Abgeordnete Leibbrand nahmen gegen diese Zuschüsse Stellung, wobei Frau Seifried in ihrer Begründung ausführte, daß die Ruinen rings um das Freiburger Stadttheater Verpflichtungen zu kulturellen Taten genug mit sich bringen, die weitaus stärker die Interessen der wohnungssuchenden Bevölkerung wahren würden, als die Errichtung eines Palastes für eine kleine begüterte Schicht, die sich heute noch den Besuch der Theatervorstellungen leisten kann.

Riesenunterschlagungen und Betrug

Kempten. Der frühere Inhaber der Kemptener Tauschzentrale, Georg Huber, wurde vom Amtsgericht Kempten wegen fortgesetzter Unterschlagung, Veruntreuung und Betrugs zu einem Jahr Gefängnis und 130 DM Geldstrafe verurteilt. Dem Verurteilten wurde eine Bewährungsfrist bis 1954 zubilligt.

Huber hatte in seiner Tauschzentrale etwa 200 Gegenstände zum Verkauf übernommen. Diese Waren, die von Bedürftigen abgeliefert wurden, um mit dem Erlös eine Zeit lang leben zu können, wurden von H. in die Pfandanstalt getragen. Den Erlös der Waren bekamen die Besitzer nie zu sehen.

Weiter erschwindelte sich H. ein Darlehen bei

Herzen, lange genug zu leben, um die Arbeiterklasse unseres Landes triumphieren zu sehen. Ich weiß, daß diese Hoffnung heute erlaubt ist, — dank Dir, der Du das große sowjetische Volk zum Sieg geführt hast.

Als einer der ersten bin ich nach dem Krieg von 1914/18 dem Komitee zur Schaffung der III. Internationale beigetreten. In den Jahren 1929/30 hatte ich die Ehre, für unsere Sache zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt zu werden.

Wenn ich mich heute, in einem Altersheim isoliert, manchmal etwas allein fühle, dann denke ich an Dich, an das Beispiel, das Du gibst, und dann erfüllt mich die Gewißheit, daß unser Land bald auf dem Wege folgen wird, den Du vorangegangen bist.

Dieser Brief ist das einzige Geschenk, das ich Dir geben kann, denn ich besitze nichts — nach einem Leben voll Arbeit. Mit meinen besten Wünschen für ein langes Leben und im Gedenken an Dich drücke ich Dir die Hand.

Alexander Gicquel.

Aufbau ohne Marshallplan

Lebensmittel aus dem Ausland

Rostock. 492 ausländische Schiffe liefen vom 1. August bis 31. Oktober 1949 den Hafen von Rostock an. Die Schiffe, die aus der Sowjetunion, aus Holland, Dänemark, Großbritannien und den USA kamen, löschten große Mengen Lebensmittel und Rohstoffe für die Industrie der Deutschen Demokratischen Republik.

Schottwerke steigern Penicillinproduktion

Jena. Das Produktionssoll an Penicillin für 1949 wurde von der Jenapharm (Schottwerke) bereits im September erfüllt. Die Penicillinproduktion, die im Oktober 20 Milliarden Einheiten betrug, wird im Dezember sogar auf 50 Milliarden erhöht.

Ehemaliger Rüstungsbetrieb erzeugt modernste Nähmaschinen in Friedensqualität

Berlin. Exportaufträge aus acht Ländern erhielt das volkseigene Ernst Thälmann-Werk in Suhl für seine in den beiden letzten Jahren entwickelte neuartige elektrische Koffer-Nähmaschine. Die Maschine ist nur 11 Kilogramm schwer und läßt sich ohne jede Kraftanstrengung bedienen. Sie ist sehr handlich und kann an Stromnetze verschiedener Spannung angeschlossen werden. Die Arbeiter des Ernst Thälmann-Werkes sind besonders stolz darauf, daß es ihnen gelungen ist, einen früheren Rüstungsbetrieb auf eine so wertvolle Friedensproduktion umzustellen. Mit dieser Maschine hat das Ernst Thälmann-Werk einen Weg der Qualitätsproduktion beschritten, der uns allein den Platz auf dem Weltmarkt sichern kann und es dadurch ermöglicht, wertvolle Rohstoffe und Lebensmittel einzuführen.

einer Bank, indem er ein Klavier und Radios, die er verkaufen sollte, als Sicherheit anbot. Ferner arbeitete er mit ungedeckten Postschecks. Angesichts der Schwere der Verbrechen H.s hat das milde Urteil bei der Bevölkerung große Empörung ausgelöst. Es wird nicht verstanden, warum diese Unterschlagungen vom Besitz der Aermsten der Armen so milde geahndet werden.

Ein „sauberes“ Pärchen

Bochum. Schön war die Frau, mit der ein Reisender an der Wohnungstür einen Verkauf tätigte. Das weiß diese Frau sicherlich und wollte ein „Geschäft“ daraus machen. Als der Reisende nach einigen Tagen die versprochene Anzahlung abholen wollte, landete er im Schlafzimmer. Ein bestellter Komplize stürzte herbei, markierte den Ehemann und die schöne Frau war die „Ueberfallene“. „Die Sache ist glatt zu machen“, erklärte dieses saubere Pärchen dem verdutzten Reisenden „der Betrag für die gekaufte Ware ist „bezahlt“ und ein paar Mark müssen Sie noch zuzahlen.“ Sie glichen an die falsche Adresse. Der Reisende trumpfte auf, drohte mit Erpressungsanzeige — und das Pärchen bezahlte die Rechnung.

Pistolen sind keine Weihnachtsgeschenke

Dortmund. „Pistolen, Flinten und Gewehre, Panzer und Kanonen sind keine Spielsachen, sondern Mordinstrumente“, heißt es in einem Aufruf, in dem Lehrerinnen und Lehrer von zwei Dörfern Volksschulen sich an die Eltern der Kinder wenden. Die Eltern sollen dem Hang zur Sodatenpielerei nicht entgegenkommen. Den Kindern sollte vielmehr wirkliches Spielzeug geschenkt werden, eingedenk der Worte der Weihnachtsbotschaft: „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.“

Aus dem Paktellen

Offenburg. Um möglichst vielen Genossen die Gelegenheit zu geben, unserem verstorbenen Genossen Fritz Müller aus Durlach die letzte Ehre zu erweisen, fährt am Dienstag, den 29. Nov. 49 von der Fischerstraße Offenburg ein Omnibus nach Laub und zurück. Abfahrt pünktlich 14 Uhr. Die Einschulung findet um 15 Uhr in Laub statt. Genossen von auswärts können evtl. mitgebrachte Räder in Offenburg einstellen.

Kreisabteilung Offenburg.

UNSER TAG · VOLKSZEITUNG FÜR BADEN
Redaktion: (17b) Offenburg, Metzgerstraße 1
Tel. 1374. Telegramm-Adresse: Neutag Offenburg
Chefredakteur: H. Jentzsch
Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung nur bei Beifügung von Rückporto.
Verlag: Südwest-Verlag GmbH, (17b) Offenburg, Friedrichstraße 36, Postfach 361, Fernruf 2207.

HONGKONGS Rolle als englische Kolonie / Von Jack Woddis

Die englische Garnison in Hongkong wurde auf 20 000 Mann verstärkt. Durch die Entwicklung in China rückt Hongkong stärker in den Blickpunkt des öffentlichen Interesses. Folgender Artikel von Jack Woddis, dem „Daily Worker“ entnommen, zeigt die wirtschaftlichen und politischen Hintergründe, die England vor einem Jahrhundert veranlaßten, diese chinesische Insel zu seiner Kolonie zu machen.

„Hongkong, „Duftende Ströme“, ist einer der schönsten Plätze auf der Welt. Aber das hervorsteckendste Merkmal dieser Insel ist nicht ihre Schönheit. Die Wasserfront wird von Geschäftshäusern und den Büros der Schiffs- und Versicherungsagenturen, den Gebäuden der Regierungsstellen und der Banken beherrscht. All dies überragt das weiße Gebäude der „Hongkong und Shanghai Bank Cooperation“, deren 50 Zweigstellen von Indien bis Japan sie zu einem Hauptstützpunkt des englischen Wirtschaftseinflusses im Orient machen. Der stellvertretende Vorsitzende dieser Bank ist gleichzeitig der Geschäftsführer der größten englischen Handelsfirma in China, Matheson Ltd., Jardine. Diese Firma besteht über 100 Jahre und steht in Verbindung mit dem ersten Opiumkrieg und der darauffolgenden Einnahme Hongkongs.

Ungerechter und gemelner Krieg

Das 19. Jahrhundert brachte ein rapides Wachstum des englischen Imperiums in Asien. Englische Truppen drangen in ein Land nach dem anderen ein — Handel und Bibeln folgten. 1816 wurde Nepal überfallen, 1819 fiel Singapur; 1824 wurde der Krieg gegen Birma begonnen. 1839 griff England dann China an. Der erste Opiumkrieg (1839—42) stellte eines der dunkelsten Blätter in der Geschichte Englands dar. Schon der liberale Staatsmann Gladstone verurteilte ihn als einen „ungerechten und gemelnen Krieg“, in dem die englische Flagge zum Schutz eines niederträchtigen Handels wurde.“

Missionare halfen beim Opiumhandel

Kurz vor dem fatalen Parlamentsentscheid, den Krieg zu beginnen, hatte Palmerston, der damalige englische Außenminister, einen Besucher. Es war William Jardine, der von vielen als der „größte Opiumschlepper“ bezeichnet wurde. Jardine war bei den Chinesen als die „eisenköpfige alte Ratte“ bekannt. Er hatte 1828 zusammen mit Matheson seine Handelsgesellschaft gegründet. In den



Straßenleben in Hongkong

dreißiger Jahren hatte er einen profitablen Opiumhandel aufgebaut. Dabei hatten ihm die Missionare geholfen; sie verkauften ihre Bibeln in den Pausen zwischen ihrer Betätigung als offizielle Dolmetscher der Opiumhändler.

Rohe Gewalt — um China zu zwingen

Es war Jardine, der als Sprecher der englischen Händler die Regierung überredete, den Krieg zu beginnen. Die Pläne für den Krieg waren fünf Jahre vorher ausgearbeitet worden, als Lord Napier von Palmerston mit dem Auftrag nach China gesandt wurde, einen Ueberblick über die chinesische Küste und die Auswahl von sicheren Plätzen zu geben, von denen die Schiffe der englischen Flotte operieren könnten. Gladstone setzte sich mit aller Macht gegen den Krieg ein. Er sagte, die größten Prinzipien der Gerechtigkeit würden von diesem Fall berührt. „Die Chinesen waren im Recht, uns von ihren Küsten zu vertreiben, nachdem wir ihrer Aufforderung den Opiumschmuggel zu beenden, nicht nachkamen. Ich kann sagen, daß kein ungerechterer Krieg geführt werden kann, der dieses Land in ewige Schande führen wird.“ Aber Gladstone wurde nicht beachtet. Die „alte Ratte“ und die Kräfte, deren Fürsprecher sie war, hatten ihre Aufgabe gut erfüllt. Was sie viele Jahre lang gefordert hatten — rohe Gewalt, um China zu zwingen, sich den englischen Wirtschafts- und Handelsinteressen unterzuordnen — wurde nun durchgeführt.

Eine Kolonie für jede Macht

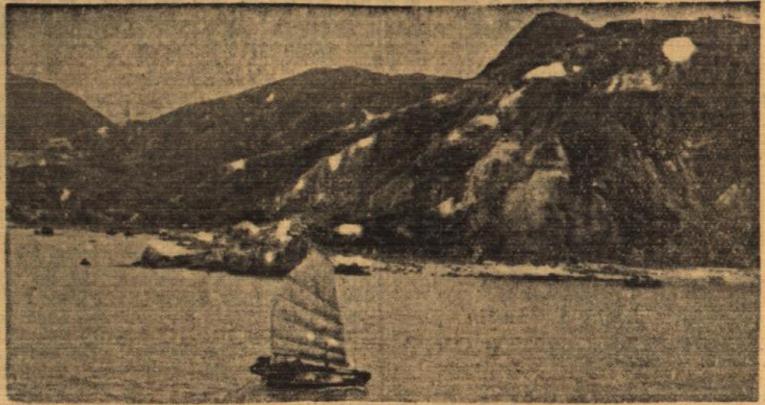
1842 wurde der erste Opiumkrieg durch einen Vertrag beendet. Damit erhielt England das Recht auf Hongkong und 21 Millionen Dollar in bar; vier chinesische Häfen, die Schlüsselstellungen darstellten, wurden dem ausländischen Handel geöffnet. Ende des Jahrhunderts war China eine „Hypo-Kolonie“ geworden, wie Sun Yat Sen es bitter bezeichnete — eine Kolonie für jede Macht.

Ein Prozent beherrscht Hongkong

Ungefähr 99 Prozent der zwei Millionen Einwohner Hongkongs sind Chinesen. Aber die Insel wird von dem 1 Prozent Engländer beherrscht. Für diese Handvoll sind die wunderbaren Hotels da, die Rennbahnen, der Strand, die Klubs und die schönen, klimatisch günstigen Stellen der Insel. Diese Engländer ziehen die großen finanziellen Gewinne aus Handel, Schifffahrt und Bankwesen. Aber für die 99 Prozent der Bevölkerung gibt es keine Lushotels und keine Erholungsstätten an der See. Die Vorkriegsstatistiken zeigten, daß über 150 000 Menschen auf ihren Booten im Hafen leben. Diese kleinen Boote waren ihre Geburtsstätte, dort leben sie bis zu ihrem Tode. Für jene, die glücklich genug waren, auf dem Lande zu wohnen, waren die Verhältnisse jedoch so schlecht, daß eine Gesellschaft zum Schutze der in den Straßen Schlafenden gegründet werden mußte, die eine Mitgliederzahl von jährlich 50 000 umfaßte. Jedes Jahr wurden durchschnittlich 1000 Leichen auf den Straßen aufgefunden. Die meisten waren dort gestorben. Manche wurden aber auch von ihren armen Verwandten dorthin gebracht, die nicht Mittel hatten, die Bestattungskosten zu zahlen. Als die Japaner 1941 Hongkong angriffen, wurden nur 50 Chinesen für die Verteidigung ihrer Insel herangezogen, denn in den Augen ihrer englischen Herrscher war das chinesische Volk — und nicht der angreifende japanische Faschismus — der Hauptfeind.

Die Furcht in ihren Herzen wächst

Die Geschichte Hongkongs war die Geschichte einer englischen Kolonie. Sie wurde aus Profitinteresse durch das Schwert er-



Blick auf den Hafen von Hongkong

obert und die Eingeborenen wurden erniedrigt und ausgebeutet, um einer kleinen egoistischen Gruppe reicher Engländer ein Leben des Reichtums und Vergnügens zu ermöglichen. Heute sitzen die Reichen auf den Dachgärten der Lushotels und trinken ihre Cocktails, und mit jedem Kilometer, den die Befreiungsarmee des chinesischen Volkes vor-

wärts kommt, wächst die Furcht in ihren Herzen.

Heute muß Englands Weg der sein, diesen Schandfleck seiner Kolonialpolitik auszulöschen, die historischen Rechte Chinas anzuerkennen und dadurch die dauernde Freundschaft und Zusammenarbeit des großen Volkes zu gewinnen.

15 Millionen Briten sollen auswandern

Ein amerikanischer Vorschlag zur Lösung der englischen Krise

In Washington beschäftigt man sich mit den britischen Wirtschaftsproblemen. Man macht sich darüber „Sorgen“ und meint, daß in Großbritannien 15 Millionen Menschen mehr leben als ernährt werden können.

„Dieser Ueberschuß von 15 Millionen wird zweifellos die Wirtschaftskrise zu einem Dauerzustand machen“, erklärt das Amt für Bevölkerungsbewegung in Washington in einem kürzlich veröffentlichten Bericht. Es schlägt daher vor, diese überzähligen Menschen aus Großbritannien aus- und in dünnbewohnte Länder umzusiedeln.

„Die Auswanderung von 15 Millionen Menschen“, schreibt der „Kurier“ hierzu, „stellt keine leichte Aufgabe dar. Auf der anderen Seite aber ist es wesentlich bequemer und weniger kostspielig, eine Person von 140 Pfund Gewicht ein einziges Mal zu befördern, als Jahr für Jahr für den Transport von 1400 Pfund Importgütern Sorge zu tragen, die für den Unterhalt dieser Person erforderlich sind.“

Das Beispiel Irlands

Der Washingtoner Bericht weist auf das Beispiel Irlands hin, dem es „gelungen“ ist, seine Bevölkerungszahl in weniger als einem Jahrhundert von 6,5 auf 3 Millionen zu senken. Es ist weltbekannt, welche unerhörte wirtschaftliche Not, welches Elend und welche Unterdrückung notwendig waren, damit diese

Bevölkerungsbewegung zustande kam. Die gleichen Methoden die seinerzeit gegen Irland angewandt wurden, werden nun von Leuten aus den USA gegenüber England vorgeschlagen. Es ist nicht zufällig, daß der Vorschlag, 15 Millionen Briten umzusiedeln, von Amerikanern gemacht wurde. Amerikanische Wirtschaftskreise beabsichtigen nämlich die „unentwickelten Gebiete“ zu erschließen. Offenbar denkt man an die Herabgabe amerikanischen Kapitals und ist auf der Suche nach Arbeitskräften. Ein Feldzug gegen das unwirtschaftliche System der englischen Vollbeschäftigung wird angeleitet.

Tieferer Sinn der Feststellung

Die Lebenskosten in England werden so hoch steigen, daß die arbeitslose Bevölkerung zur Auswanderung gezwungen wird. Der englische Arbeitslose soll in Uebersee, in englischen Kolonien nicht mehr für englisches, sondern für amerikanisches Kapital arbeiten. Sollte das vielleicht der tiefere Sinn der Feststellung sein, daß 15 Millionen Menschen zuviel in Großbritannien leben?

Großbritanniens größter Reichtum aber besteht in seiner erfahrenen technisch hoch entwickelten Arbeiterklasse. Die Aussiedlung von 15 Millionen Briten würde eine wirtschaftliche Schwächung Großbritanniens bedeuten, der gegenüber alle seine bisherigen Verluste geringfügig zu nennen sind.

Religionsfreiheit ist völlig gesichert

Zum gleichen Zeitpunkt mit der Ernennung Alexej Cepickas durch Staatspräsident Gottwald zum Leiter des Sonderministeriums für kirchliche Angelegenheiten gaben die tschechoslowakischen Bischöfe in einer Erklärung ihre Zustimmung zu der neuen Kirchengesetzgebung, die am 1. November in Kraft trat.

In der Erklärung der römisch-katholischen Bischöfe, die von Erzbischof Josef Matocho von Olmütz und zehn weiteren Bischöfen unterzeichnet wurde, wird die katholische Geistlichkeit aufgefordert, ihre Gehälter vom Staat anzunehmen und sich der neuen Kirchengesetzgebung zu unterordnen. Die Bischöfe fordern die Priester ferner auf, der

volksdemokratischen Regierung den Treueid zu leisten. Sie bieten in ihrer Erklärung ferner die Mitarbeit der Geistlichkeit in den Abteilungen für kirchliche Angelegenheiten bei den Nationalausschüssen an, denen die Verwaltungsangelegenheiten unterstehen.

Diese Zustimmung der tschechoslowakischen Bischöfe, die eine Änderung ihrer bisherigen Stellungnahme bedeutet, wird in zuständigen Kreisen auf die Tatsache zurückgeführt, daß die übergroße Mehrzahl der katholischen Geistlichen in der Tschechoslowakei die volksdemokratische Regierung voll und ganz anerkennt und nicht mehr gewillt ist, sich im Namen der Religion zu politischen Machenschaften gegen die neue volksdemokratische Regierung mißbrauchen zu lassen.

Diese Tatsache hat ihre besondere Bedeutung schon deshalb, weil die westlich orientierte Presse bisher eifrig bemüht war, von einem angeblichen Widerspruch zwischen den Religionsgemeinschaften und den volksdemokratischen Regierungen zu berichten. Sie beweist, daß in den volksdemokratischen Ländern nicht nur die christlichen Werktätigen sondern auch der Großteil der katholischen Geistlichkeit davon überzeugt sind, daß der Weg dieser Staaten der einzige ist, der die Religionsfreiheit garantiert, der die Religion vor einem Mißbrauch reaktionärer Politiker bewahrt und der die Durchführung der sozialen Zielsetzungen der Kirche gewährleistet.

Die Pfarrer, die bisher 30 000 Kronen jährlich bezogen, werden nunmehr 60 000 bis 90 000 Kronen Jahreseinkünfte haben. Jetzt werden nicht nur die Personal-, sondern auch die Sachausgaben der Kirche gedeckt. Daß der Staat großzügig ist, beweisen folgende Ziffern: Im Jahr 1924 erhielt die Kirchen vom Staat 71 830 367 Kronen, 1934 94 557 100 Kronen, im Jahre 1947 dagegen 152 422 000 Kronen und 1948 152 549 000 Kronen. Darüber hinaus fließen den Kirchen aus anderen staatlichen Mitteln Millionenbeträge zu. Im Budget des Jahres 1950 sind für Kirchenzwecke 393 912 000 Kronen vorgesehen. Außerdem wird der Staat alle Sachausgaben, die sich aus Gottesdiensten und aus der Kirchenverwaltung ergeben, ersetzen. Zusammen mit anderen Kirchenausgaben wird der Staat im Jahre 1950 1 542 497 000 Kronen für Kulturzwecke ausgeben.

Akademische Freiheit in den USA bedroht / Von Francis Williams

Die britische Zeitung „Die Welt“ veröffentlichte kürzlich einen interessanten Artikel, den wir unseren Lesern nicht vorenthalten möchten.

„In 26 Staaten von Nordamerika, darunter auch in Washington, werden jetzt alle Lehrer verpflichtet, einen besonderen Treueid abzulegen, um die Behörden davon zu überzeugen, daß sie nicht Mitglied der kommunistischen Partei sind und nicht mit den Kommunisten sympathisieren. Im Weigerungsfalle verlieren sie ihre Stellung.“

Die Auswirkung dieser antikommunistischen Welle, die immer noch anhält — obgleich sie in den Schlagzeilen der Zeitungen nicht mehr so viel Raum einnimmt wie zu Beginn des Sommers — besteht für manche Lehrer, die nicht daran denken, Kommunisten zu sein, die aber irgendwann einmal in ihrer Gemeinde radikale Ansichten geäußert haben, in der Gefahr, ihre Stellung zu verlieren. Führende amerikanische Erzieher erblicken darin eine Gefährdung der akademischen Freiheit Amerikas.

Inzwischen ist die Lage so ernst geworden, daß die Erziehungskommission, die vor vielen Jahren vom Nationalen Erzieherverband und den vereinigten Schulverwaltungen gegründet wurde und der neben anderen führenden Erziehern auch General Eisenhower, der Präsident der Columbia-Universität, Prof. Conant, der Rektor von Harvard, Dr. William Jansen,

Superintendent für das Schulwesen in New York, als Mitglieder angehören, kürzlich eine dreitägige Konferenz über die entstandene Situation abgehalten hat.

Als erstes Ergebnis dieser Konferenz wurde von der Kommission eine Erklärung veröffentlicht, in der es heißt, daß Staatsgesetze auf Forderung besonderer Loyalitätsseide von Lehrern eine ernste Bedrohung für die Freiheit der Erziehung darstellen. Gleichzeitig appelliert die Kommission an die Öffentlichkeit, „leichtfertige Bezeichnungen wie „rot“ und „Kommunist“ Lehrern und anderen Personen gegenüber, deren Ansichten sich von denen der Ankläger kaum unterscheiden, zu verwenden.“

Diese Erklärung ist um so bedeutsamer, als gerade diese Kommission im Juni dieses Jahres wegen einer von ihr herausgegebenen Empfehlung, wonach Mitglieder der kommunistischen Partei nicht als Lehrer angestellt werden sollten, aufs schärfste angegriffen worden war. Viele Lehrer und Angestellte der Universität waren der Meinung, daß die Kommission damit indirekt die drohenden Angriffe auf die akademische Freiheit unterstützt habe.

Nach der Behauptung, daß die Nachricht der Atomexplosion in Rußland „die Hauptsorge des amerikanischen Volkes intensiviert habe“, wird in der Veröffentlichung mit erhöhtem Nachdruck darauf hingewiesen, die Schule müsse Bewegungsfreiheit haben, um die

„übertriebene Furcht, die in Zeiten erhöhter Spannung aufzutreten pflegt“, einzudämmen. „Gesetze, die Sondereide von den Lehrern fordern“, heißt es weiter, „wie auch die Vorschritt detaillierter Stundenpläne oder die Einführung einheitlicher Loyalitäts-Tests schwächen die Wirksamkeit der lokalen Selbstverwaltung der Schulen und beeinträchtigen auf unerträgliche Weise die Freiheit.“

Wie berechtigt diese Besorgnisse sind, beweist das Studium verschiedener Gesetze. In Georgia müssen die Lehrer nicht nur schwören, daß sie weder der kommunistischen Partei angehören noch Sympathien für sie hegen, sondern auch, „daß sie keine Theorie irgendeiner Regierungsform „lehren“ oder über wirtschaftliche und soziale Verhältnisse, die mit den grundlegenden Idealen des Amerikanismus nicht übereinstimmen, unterrichten werden.“

Die Zustände sind nicht etwa allein in den sogenannten rückständigen Staaten anzutreffen. Das strengste Gesetz in dieser Hinsicht, das von Gouverneur Dewey in diesem Jahr unterzeichnet wurde, besteht im Staate New York. Durch dieses Gesetz ist die Schulbehörde ermächtigt, eine Liste umstürzlerischer Organisationen anzulegen — wobei die Bezeichnung „umstürzlerisch“ dem eigenen Ermessen anheimgestellt wird — und die Entlassung jedes Lehrers zu fordern, der irgendeiner dieser Organisationen angehört.“

Ohne Überraschungen geht es nicht!

VfB Stuttgart, Spvgg. Fürth, Schweinfurt und Jahn Regensburg geschlagen — Die Mannheimer, der FC Nürnberg und die Stuttgarter Kickers „begnügten“ sich mit 1:1

Wie sie spielten ...

Landesliga Südbaden
 SC Baden-Baden — Furtwangen 2:0
 ASV Freiburg — Rheinfelden 1:2
 Gottmadingen — Emmendingen 3:1
 Schopfheim — Stockach 3:1
 Blau-Weiß Freiburg — Rot-Weiß Lörrach 1:0
 St. Georgen — Achern 0:1
 Ottenau — Gutach 2:2

SC Baden-Baden	11	10	1	0	43:6	21
VfR Achern	11	7	3	1	37:9	17
ASV St. Georgen	12	7	1	4	29:14	13
SV Ottenau	10	6	1	3	23:16	13
Blau-Weiß Freiburg	11	5	3	3	19:15	13
Rot-Weiß Lörrach	10	5	1	4	17:15	11
SV Schopfheim	11	4	3	4	21:21	11
Spvgg Rheinfelden	10	3	3	4	19:20	9
ASV Furtwangen	12	4	1	7	22:37	9
ASV Freiburg	9	2	2	4	14:13	8
ASV Gottmadingen	10	2	2	6	16:21	7
SV Gutach	10	2	3	6	13:26	6
VfR Stockach	10	1	3	6	14:29	5
SV Emmendingen	11	1	1	9	8:36	3

Zonenliga Süd:
 SSV Reutlingen — Eintracht Singen 4:1; Offenburger SV — VfL Konstanz 1:2; SV Tübingen gegen Kuppenheim 4:1; Spvgg Trossingen — Freiburger FC 1:1; SC Freiburg — VfL Schwenningen 9:1 (3:1); ASV Villingen — ASV Ebingen 1:3; SV Rastatt gegen SG Friedrichshafen 2:0 (1:0).

Eintracht Singen	12	8	2	2	27:13	18
VfL Konstanz	11	7	3	1	29:10	17
SV Tübingen	9	6	2	0	20:7	14
SV Rastatt	10	5	4	1	18:10	14
ASV Ebingen	10	6	2	2	15:9	14
Freiburger FC	11	5	3	3	23:17	13
SSV Reutlingen	9	5	2	2	17:11	12
Spvgg Trossingen	10	4	1	4	10:14	11
Spvgg Trossingen	10	4	1	5	19:15	9
ASV Villingen	10	4	1	5	25:28	9
Spvgg Trossingen	12	3	3	6	15:26	8
SV Kuppenheim	10	3	2	5	12:26	8
SG Friedrichshafen	11	3	2	6	12:26	8
Spvgg Trossingen	10	2	3	5	12:13	7
Offenburger SV	11	1	4	6	5:17	6
VfL Schwenningen	9	1	1	7	11:22	5
VfL Schwenningen	10	0	1	9	14:36	1

Kickers Offenbach — Spvgg Fürth 2:0; Eintracht Frankfurt — VfB Stuttgart 4:0; SV Waldhof gegen Schwaben Augsburg 1:1; BC Augsburg — VfR Mannheim 1:1; Jahn Regensburg — VfB Mühlheim 0:3; Stuttgarter Kickers — Bayern München 1:1; FC Nürnberg — FSV Frankfurt 1:1; 1860 München gegen FC Schweinfurt 3:1.

SV Waldhof	12	6	4	2	27:18	16
Spvgg Fürth	10	6	2	2	26:13	14
VfB Mühlheim	11	6	2	3	18:13	14
VfB Stuttgart	11	5	3	3	17:12	13
VfR Mannheim	11	5	3	3	19:17	13
Eintracht Frankfurt	12	5	3	4	24:21	13
FC Schweinfurt	12	4	4	4	17:15	12
FSV Frankfurt	12	3	6	3	13:12	12
Offenbacher Kickers	10	4	3	3	17:20	11
Jahn Regensburg	12	4	2	6	18:18	10
BC Augsburg	11	3	3	5	15:20	9
Bayern München	10	3	3	4	17:20	8
Schwaben Augsburg	10	3	2	5	10:20	8
Stuttgarter Kickers	10	1	5	4	18:22	7
L. FC Nürnberg	10	2	3	5	15:19	7
München 1860	11	3	1	7	14:18	7

Oberliga West:
 Borussia Dortmund — Duisburg 0:3; Aachen gegen Erkenschwick 2:3; Horst Escher — Preußen Dellbrück 1:1; Hamborn 07 — Schalke 04 3:2; Vohwinkel — Rot-Weiß Oberhausen 3:0; Duisburger SV — Rot-Weiß Essen 2:1; L. FC Köln — Bielefeld 4:2; Münster — Rheinaia Würthel 2:0; Fortuna Düsseldorf — VfR Norrköping 1:0.

Oberliga Nord:
 Concordia — HSV 2:0; Osnabrück — St. Pauli 2:0; Bremerhaven — Arm. Hannover 2:1; Göttingen 0:3 gegen Eimsbüttel 2:1; Werder Bremen — Oldenburg 1:2.

Nordliga:
 1. FC Kaiserslautern — Wormatia Worms 1:2; VfR Kirn — VfR Kaiserslautern 1:3; Phoenix Ludwigshafen — Engers 4:2; Andernach — Weisau 2:2; Mainz 05 — Neustadt 0:0; Eintracht Trier — Oppau 6:0; Landau — Neuendorf 2:3.

Der Meister rehabilitiert sich

Offenbacher Kickers — Spvgg Fürth 1:0
 Auf dem regnerischen Boden lieferten sich beide Mannschaften vor rund 15.000 Zuschauern ein hervorragendes Spiel. Der Sieg der Platzbesitzer war aufgrund ihrer kämpferischen und spielerischen Leistungen vollkommen verdient. Der vielgerühmte Fürther Wundersturm, vor allem Mittelstürmer Schade, konnte sich gegen die Offenbacher Deckung nicht durchsetzen. Bei Offenbach überzeugten vor allem die beiden Verteidiger Emberger und Picard. Bei den Fürthern waren es lediglich die Außenstürmer Hoffmann und Nöth, die ihre alte Gefährlichkeit bewiesen. Auch Mittelläufer Vorläufer konnte überzeugen.

Baden-Baden wurde Herbst-Meister

FC Baden-Baden — ASV Furtwangen 3:0 (2:0)
 Trotz regnerischer Witterung hatten sich etwa 1500 Zuschauer eingefunden, die sich nach den Erfolgen der Hochschwarzwälder allerdings von den Gästen versprachen. Aber um die Wahrheit vorzunehmen, die Furtwanger kamen über primitive Anfänge der Fußballkunst nicht hinaus und verlegten sich von Beginn an auf die sicherste Methode, der hohen Niederlage möglichst aus dem Wege zu gehen, indem sie mit einem Drei-Männersturm operierten und alle anderen Spieler in der Abwehr konzentrierten und so hatten es die Kurstädter sehr schwer, die klar ersichtliche technische und taktische Überlegenheit in Tore umzusetzen, ja, sie brauchten sogar lange Zeit, ehe sie überhaupt in das Spiel kamen. Als dann endlich die Kurstädter aufspielten, hatten die Gäste nichts mehr zu stellen, erschienen sie recht hilflos und konnten nur noch mit sehr unsauberen Dingen den Fluß der Kurstädtischen Kombinationen aufhalten. Immerhin hatten sie mit ihrer Methode so viel Erfolg, daß die Gastgeber bis

Die Münchener „Löwen“ reckten sich

1860 München — FC Schweinfurt 3:1
 18.000 Münchener Zuschauer waren über den 3:1-Sieg ihrer Löwen-Elf gegen FC 05 Schweinfurt mehr als erfreut. Denn die Schweinfurter, die in der ersten Spielhälfte ein deutliches Übergewicht hatten und auch nach dem Wechsel keineswegs unterlegen spielten, verloren die beiden Punkte äußerst unglücklich. Das taktische Spiel der 1860 trug auch in diesem Treffen seine Früchte.

In der 11. Minute fiel das erste Tor durch Thanner. Trotz eifrigem Drängen glückte den zusammenhanglos operierenden Schweinfurtern kein Gegentor. Zwei Minuten vor dem Wechsel war es dann endlich Gorski, der den Ausgleich herstellen konnte. Zwei weitere Treffer der Münchener durch Fottner (11-Meter) und Thanner besiegelten das Schicksal der Gäste.

Zwischenfälle in Augsburg

BC Augsburg — VfR Mannheim 1:1
 Zwischen BC Augsburg und dem VfR Mannheim gab es eine harte Auseinandersetzung. Mit schnellen Kombinationszügen begannen die Einheimischen, die in Blätter und Schlump sowie dem zurückgezogen operierenden Müller ihre stärksten Stürmerkräfte hatten, und brachten den VfR verschiedentlich in Bedrängnis. Mannheim hielt in der 15. Minute das Leder in der Hand fest, was einen Elf-Meter zur Folge hatte, den De la Vigne nicht verwandeln konnte. Schlump war es dann, der den Augsburger Führungstreffer in der 31. Minute anbringen konnte.

Eine Viertelstunde nach Wiederbeginn wurde Blätter wegen Nachtretens des Feldes verwiesen. Der Schütze des Mannheimer Ausgleichstors war Bolleyer. Nach Spielschluß gab es große Tumult-Szenen, die sich gegen den unparteiischen Eberle (Stuttgart) richteten, der trotz eines Polizei-Kordons von der wütenden Menge „gestellt“ wurde.

Bedenklich für Ex-Meister Nürnberg

L. FC Nürnberg — FSV Frankfurt 1:1
 Zwei alte traditionsreiche Mannschaften fanden sich im Nürnberger Stadion ein. Das

Spiel jedoch enttäuschte, zumal beide Mannschaften keinerlei Ansätze zu einem planvollen Spielaufbau zeigten. Rühmlich erwähnt zu werden verdient lediglich der kämpferische Einsatz des FSV. Mitunter ging es sogar sehr hart zu, ein Umstand, der in der 75. Minute dazu führte, daß der Frankfurter Verteidiger Dehne den Platz verlassen mußte. Wirth erzielte in der 14. Minute das Führungstor der Frankfurter. 20 Minuten später führte eine Kombination des Club-Sturmes durch Morlock zum Ausgleich. Der Club hatte verschiedentlich die Möglichkeit, den Sieges-Treffer zu bekommen, doch erwiesen sich die Stürmer als zu hilflos um einen der 10 Eckbälle im FSV-Tor unterzubringen.

Waldhof verschenkte den Sieg

SV Waldhof — Schwaben Augsburg 1:1
 Die Waldhofer Elf verschenkte gegen Schwaben Augsburg erneut einen Sieg, weil sie es nicht verstand, die taktisch richtige Einstellung zu den schlechten Bodenverhältnissen zu finden. Bereits in der ersten Halbzeit hatten die Platzbesitzer mehrere klare Gelegenheiten, jedoch war der Schwabentorhüter Süßmann ausgezeichnet. Erst kurz vor dem Wechsel wurde der Schwaben-Schluß-Mann durch einen Kopfball von Heolzer bezwungen. Lechner, der seinen Sturm geschickt anzukurbeln verstand, schoß 15 Minuten vor Schluß den Ausgleichstreffer. Bei den Platzbesitzern waren der Verteidiger Siegel und Krämer die hervorragenden Spieler, während sich bei den Gästen das Fluß-Dreieck sowie Lechner besonders hervortun konnten.

Das war die „richtige“ Eintracht!

Eintracht Frankfurt — VfB Stuttgart 4:0
 Die Eintracht hatte im Spiel gegen den VfB Stuttgart ihre Mannschaft völlig umgekrempelt. Sämtliche vier Tore dieses Spiels gehen auf Konto des Linksaußen Kraus, der mit seinen platzierten Schüssen dem ausgezeichneten Stuttgarter Schmid keine Abwehrmöglichkeit ließ. Kaster bedeutete für die Verteidigung eine wesentliche Verstärkung, während Krömelbein als linker Läufer eine gute Zerstörungs- und Aufbauarbeit leistete. Selbst das Experiment des Rechtsaußen Heilig glückte. Bis zum Seitenwechsel lag der VfB bereits

Haben Sie richtig getippt?

	Württemberg-Baden	Bayern	Rheinland-Pfalz
1	0	0	1
2	0	1	0
3	1	1	1
4	2	2	0
5	0	0	2
6	1	0	0
7	0	0	0
8	1	1	1
9	2	2	2
10	0	1	1
11	1	1	—
12	1	1	—
13	—	—	—
14	—	—	—

mit 0:3 im Rückstand. Fünf Minuten nach Wiederanpfiff viel das vierte Tor, worauf dann die Frankfurter die Zügel etwas locker ließen.

Stuttgart und München teilten

Stuttgarter Kickers — Bayern München 1:1
 Die Münchner Bayern vergaben im Stuttgarter Neckarstadion den Sieg durch schwer enttäuschende Stürmerleistungen. Anfangs waren es zwar die Platzbesitzer, die etwas mehr vom Spiel hatten, später sich aber zu keiner geschlossenen Aktion mehr finden konnten. Ein Absseitstor durch den Münchner Schweizer fand keine Anerkennung. Wenig später übersah der schwache unparteiische Wunderlich (Firnheim) ein grobes Foulspiel Herbergers im Kickers-Strafraum. Auch in der zweiten Halbzeit waren die Bayern zumeist leicht überlegen, doch vergab Metz zwei totklare Chancen. Die Kickers-Stürmer Dreher und Grziwoks standen in der Schuß-Schwäche ihrem Gegenüber in nichts nach.

Querschnitt durch die Südliga

Mäßige Kost in Rastatt

SV Rastatt — SG Friedrichshafen 2:0 (1:0)
 Vor 1500 Zuschauern begann Altmeister Rastatt dieses Spiel mit schwingvollen Angriffen und die Gäste hatten zunächst nichts zu bestellen, so daß es den Anschein hatte, als würden die Platzherren diese Partie mit klarem Vorsprung für sich entscheiden können. Aber schon bald erlosch das Rastatter Strohfeder und es gab nur noch vereinzelte Szenen, die an ein Spiel der oberen Liga erinnerten. Besonders der Rastatter Sturm hatte einen sehr schwachen Tag und die sonst so agilen Knorr und Kunkelmann waren diesmal wahre Könige der Mittelmäßigkeit. Auch bei den Gästen vom Bodensee gab es mehr Schatten als Licht und nur die Hintermannschaft konnte den Anforderungen genügen, wie überhaupt die beiden Deckungen mit ihren Torleuten die tragenden Säulen der Mannschaften darstellten. Nachdem die forschen Angriffe der Rastatter zunächst von den Gästen abgewehrt werden konnten, führte in der 22. Minute ein scharfer Schuß Steinackers als Spitzenschießer zum ersten Rastatter Tor. Dann sank das Spiel, wohl auch bedingt durch die schlechten Bodenverhältnisse, auf eine reichlich mäßige Stufe herab. Erst im 2. Durchgang lebten die beinahe eingeschlafenen Zuschauer wieder etwas auf, als abermals Steinacker aus reichlich verdächtigter Position das 2. Tor markierte. Trotzdem die Gäste das Spiel offen halten konnten und mehrfach Gelegenheit zum Einschuss hatten, waren sie nicht in der Lage, den einen oder anderen möglichen Treffer zu

erzielen. In der letzten Viertelstunde versuchte es Rastatt nochmals, mit jenem Elan, der bei Spielbeginn Anlaß zu freudigen Aspekten war, konnten aber nichts mehr erreichen als die Tatsache einer drückenden Überlegenheit. Schiedsrichter Storz aus Villingen bot eine sehr schwache Leistung und fügte sich so glücklich in das Gesamtbild dieser mageren Sonntags-Fußballkost.

FC Freiburg läßt beim Neuling einen Punkt

Spvgg. Trossingen — Freiburger FC 1:1
 In einem dramatischen Kampf trotzte der Neuling Trossingen dem Meister Fortuna Freiburg verdient einen Punkt ab. Die Freiburger zeigten den rationalen und gepflegten Fußball und hatten auch im Kopfballspiel klare Vorteile, doch die Trossinger kämpften mit bewundernswertem Einsatz um das Unentschieden. Dieses Vorhaben glückte in der 6. Minute vor Schluß durch eine glänzende Leistung ihres linken Läufers. Beide Mannschaften hatten in ihren rückwärtigen Reihen

ihre beste Kräfte. Der Sturm der Freiburger war gefährlich, der Fünferreihe der Trossinger aber fehlte es an der letzten Entschlossenheit. In der 1. Spielhälfte drängten die Platzherren über weite Strecken, während nach der Pause die Freiburger tonangebend waren.

Der alte Sport-Club empfiehlt sich!

SC Freiburg — VfL Schwenningen 9:1 (3:1)
 1800 Zuschauer. Tore: 11. Min.: Tritschler, 15. Min.: Ehret, 20. Min.: Haller, 32. Min.: Kaeser, 46. Min.: Tritschler, 49. Min.: Tritschler, 54. Min.: Ehret, 79. Min.: Tritschler, 81. Min.: Scheer. Mit Schwenningen stellte sich die bisher schwächste Südliga-Elf vor. Die Treffer fielen, wie im Ergebnis zum Ausdruck kommt, wie reife Früchte, obwohl beim Seiten-Wechsel (3:1) die Begegnung noch keineswegs entschieden war. In der zweiten Spielhälfte fiel Schwenningen immer mehr auseinander. Die Abwehr leistete sich sträfliche Fehler und der Sturm verstand es nicht, die wenigen Chancen, die die Gäste hatten, auszunützen.

Konstanzer Sieg in vorletzter Minute

SV Offenburg — VfL Konstanz 1:2
 Die Gäste vom See fanden hier einen unerwartet hartnäckigen Gegner vor, dessen Spielweise nach den bisherigen Mißerfolgen mit wenigen Ausnahmen gefallen konnte, und beinahe für die große Überraschung in der Südliga gesorgt hatte. Noch zehn Minuten vor Schluß lag die Platzelf mit 1:0 in Führung. Was dann geschah, war unverzeihlicher Leichtsinns. Ausgerechnet der sonst anerkannt beste Mannschaftsteil leistete sich hintereinander zwei Schnitzer, die den naheliegenden Sieg illusorisch machte. So billig haben die Konstanzer wahrlich noch keine Punkte erhalten. Das Spiel begann mit einer leichten Feldüberlegenheit der Gäste. Die ersten brenzlichen Sachen wickelten sich jedoch vor dem Konstanzer Tor ab, dabei machte der Schlußmann keinen besonders verlässlichen Eindruck. Umso besser gefiel der rechte Verteidiger, der weit aus der Mannschaft herausragte. Im allgemeinen konnte der Vögele-Angriff durch sein raumgreifendes, gefährliches Spiel lange Zeit besser gefallen. Dann kam die Zeit der Offenburger. Der Frankfurter Bittner brachte es großartig fertig, den ziemlich sanften Sturm wenigstens zeitweilig in Schwung zu bringen. Besonders gefährlich waren wieder seine Eckbälle. Das Führungstor wurde gleichfalls von ihm vorbereitet. Schußgerecht kam die Flanke zum freistehenden Schweinfurter, der den Ball aus der Luft aus 40 m ins Netz knallte. Auf Konstanzer Seite wurde von diesem Zeitpunkt an reichlich nervös und auch etwas ruppig gespielt. Dem aufmerksamem Schiedsrichter

Knorr-Rotenfels, konnte aber nichts entgegen. Der Ausgleichstreffer fiel auf eine Hereingabe des Konstanzer Rechtsaußen durch Kopfball-Vogel war an diesem Treffer nicht ganz schuldig. Noch drei Minuten waren zu spielen. Die sonst so vorsichtige Offenburger Deckung war nichts Böses ahnend unverstündlich weit aufgerückt. Diese letzte Chance benützte der Ex-Nürnberger Leerdeder, der mit einer Stellvorlage auf und davon zog und den Ball an dem unentschlössenen Torhüter zum Schrecken der Spieler und der 2000 Zuschauer zum Siegestreffer ins Netz placierte.

Reutlingen stoppt den Spitzen-Reiter

SSV Reutlingen — Eintracht Singen 4:1
 4000 Zuschauer. Tore: In der 19. Min.: Paprian (0:1), 28. Min.: Schweller (1:1), 42. Min.: Scheuffele (2:1), 67. Min.: Richter (3:1), 74. Min.: (4:1).
 Der Tabellenführer Singen wurde in Reutlingen überraschend klar und sicher abgefertigt. Singen enttäuschte durch sein Spiel sehr stark und hatte gegen die glänzend aufgelegten Reutlinger keine Chancen. Singen erzielte zwar den Führungstreffer, doch der Ausgleich ließ nicht lange auf sich warten. Dann dominierten die Platzherren eindeutig; besonders in der 2. Spielhälfte spielten die Reutlinger glänzend auf und holten einen überzeugenden Sieg heraus. Nach den von Singen gezeigten Leistungen ist der Platz dieser Mannschaft als Tabellenführer unverstündlich.

Unenträtselte Wunder der Natur

Unsere wissenschaftlich und technisch aufgeklärte Welt hat manches Wunder in der Natur entschleierte, und doch ist sie auch heute noch von unenträtselten Wundern erfüllt.

Nehmen wir einmal den Regenbogen. Den Menschen der Urzeit war er ein Rätsel und ist es auch noch heute den wilden Völkern, während wir die Erscheinung des Regenbogens lediglich für ein physikalisches Ereignis halten, dessen Ursachen uns genau bekannt sind. Diese genaue Kenntnis ist jedoch nur bis zu einem gewissen Grade vorhanden. Wohl kennen wir die Bedingungen, unter denen der Regenbogen zustande kommt. Wohl wissen wir, wie in den fallenden Regentropfen durch Brechung und Zerstreuung das weiße Licht in farbige Bänder zerlegt wird, und daß diese Farben auf schräge Lichtschwingungen zurückzuführen sind.

Jetzt aber weiter: Der Träger dieser Lichtwellen ist der nicht handgreifliche Äther, der den leeren Raum und alle Körper durchdringt. Dieser Äther ist etwas wunderbares: er ist gewichtslos, unsichtbar, selbst mit den schärfsten Mikroskopen nicht erreichbar, unter normalen Bedingungen unwirksam und besitzt doch elektrische, magnetische und elastische Eigenschaften! Er ist nicht körperlich. Das nicht Körperliche kann aber niemals Gegenstand der Wahrnehmung sein, es ist also auch keine Erscheinung — und doch ist es an seinen Wirkungen erkennbar!

Wir brauchen aber den Blick nicht bis zum Himmel zu erheben. Täglich kann man bei Tisch ein ungelöstes Wunder der Natur antauchen: das Salz im Salzbehälter. Wir wissen genau, wie es entsteht, nämlich: „Leitet man über erhitztes Natrium Chlorgas, so bildet sich Chloratrium, unser Salz.“ Woraus Kochsalz eigentlich besteht, wissen wir trotz der spitzfindigsten praktischen wie theoretischen Forschung auch heute noch nicht!

Ist es nicht merkwürdig, daß sich zwei so ungleichartige Stoffe wie Natrium — glänzend wie Eisen, mit ausgeprägten metallischen Eigenschaften — und Chlor — ein grünes, giftiges, die Atmungsorgane der Menschen und Tiere in höchstem Grade angreifendes todbringendes Gas — bei bestimmter Temperatur zu Kochsalz, diesem in jeder Hinsicht so wichtigen, im Haushalt der Natur für die Ernährung ganz unentbehrlichen, überaus nützlichen Stoffe verbinden? Erkennbar ist nur, selbst an dieser ganz einfachen Gegenwirkung, daß uns das eigentliche Wesen von Urstoff und Wärmeenergie verschlossen ist und vorläufig verschlossen bleibt.

Und nun erst gar der Werdegang der Kristallbildung! In letzter Zeit sind zwar durch die Fortschritte der sowjetischen Forschung die Grenzen des Wunders weiter hinausgerückt. Nichtsdestoweniger bleiben sie aber fest und sicher bestehen. Geheimnisvolle Kräfte, wie etwa die gegenseitige Anziehungskraft, die Massenanziehung usw., die der wissenschaftlichen Behandlung noch ganz unzu-

gänglich sind, liegen dem Kristallbildungsvorgang zugrunde. Bietet schon das Wie der Kristallbildung unbeantwortete Fragen in Menge, so erheben sich bei der Beantwortung des Warum geradezu unüberwindliche Schwierigkeiten. Warum kristallisiert z. B. Kochsalz in viereckigen, Salpeter im rautenförmigen, Gips im einlagigen, Kupfervitriol im dreilagigen System? Das hat noch kein Gelehrter herausbekommen!

Befruchtung der Pflanzenblüten

Die wunderbarsten Einrichtungen hat jedoch die Natur getroffen, um die Befruchtung der Pflanzenblüten herbeizuführen. Ein tiefes Geheimnis der Natur galt als entschleierte, als nachgewiesen werden konnte, daß die Insekten, vor allem die Bienen, bei dieser Befruchtung die Rolle des Samenüberträgers übernehmen.

Zur Anlockung dienen die Blütendüfte, deren man etwa 500 verschiedene gezählt hat. Auf Entfernungen hin, bei denen unsere feinsten Mittel versagen, üben noch die wunderbaren Sinnesorgane der Insekten auf Geruch und Duft eine Gegenwirkung aus. Auch die lebhaften Farben der Blüten locken sie herbei.

Nun ergab es sich aber, daß z. B. die Bienen die Gewohnheit haben, auf einem Ausflug nur die gleichen Blütenarten zu besuchen! Eine Befruchtung wäre unmöglich, wenn die Bienen auf verschiedenen Blüten nacheinander Einkehr hielten.

Was mag in dem Gehirn der kleinen, arbeitssamen Biene vorgehen, daß sie stets auf einem Ausflug die Blüten der gleichen Pflanzenarten besucht? Ein Wunder der Natur, wie es noch so viele andere gibt... Dr. Kr.

BEKANNTMACHUNG

Walter F. Kloeck

Das Wiedergutmachungsgesetz, das eine Zahlung von 150 DM für jeden Monat erlittener KZ-Haft an rassistisch, religiös und politisch Verfolgte vorsieht, ist vor einigen Wochen von den Amerikanern gebilligt worden. In den Kreisen der Opfer des Naziregimes wurde daraufhin von böswilligen Gerüchtemachern das Märchen verbreitet, diese Gelder würden in nächster Zeit tatsächlich zur Auszahlung gelangen.

Es bedarf wohl kaum des Hinweises, daß derlei Behauptungen völlig aus der Luft gegriffen sind und jeder realen Grundlage entbehren. Noch liegen keine Ausführungsbestimmungen vor, und bis dieselben ausgearbeitet sind, wird noch viel Wasser ins Meer fließen. Zu Panik besteht somit keinerlei Veranlassung.

Um jedoch denen, die nicht aufhören können, sich als Geschädigte einer längst verflorbenen Epoche zu fühlen, menschliches Entgegenkommen zu beweisen, hat sich die Regierung entschlossen, ihnen einstweilen moralisch unter die Arme zu greifen. Am 15. September 1949 steht jedem ehemaligen politischen Häftling das Recht zu, gegen Vorlage seines KZ-Ausweises bei der für ihn zuständigen Nahrungsmittelkarten-Verteilungsstelle einen kräftigen Händedruck abzuholen. Minderbemittelte erheben nach erfolgter Schüttelung der Schwerhand die Arme seitwärts in waagerechte Stellung, worauf ihnen der Vorstand pflichtgemäß mehrmals unter dieselben greifen wird. Kitzlige Personen, welche befürchten, durch diese Sondervergünstigung zu unangebrachtem Lachen geizt zu werden, können sich statt dessen wohlwollend auf die Schulter klopfen lassen.

Das Anrecht auf die in Zukunft monatlich

einmal durchzuführende Unterstützung bleibt unbegrenzt bestehen und erlischt auch nicht für den Fall, daß die Kartenverteilungsstellen im Zuge des Wiederaufblühens unserer Wirtschaft aufgelöst werden sollten. Die Wohlfahrtsarbeit würde dann einer Zweigstelle des Amtes für Vermögensverwaltung und Wiedergutmachung in München voraussichtlich Raspestraße 67/0 zu übertragen.

Dem Beispiel der Landeshauptstadt folgend, wird in größeren Städten der „Studentendienst“ auf Wunsch gerne die Zustellung des Händedruckes an die Bezugsberechtigten übernehmen. Dem Ueberbringer, als Vertreter der Behörde auch zu den übrigen Amtshandlungen des Vorstandes befugt, ist ein Botenlohn von 20 Pfg. pro Händedruck auszuhändigen. Ausdrücklich sei davor gewarnt, sich von den Uebermittlern die Hand mehr als einmal pro Zutellungsperiode schütteln zu lassen! Mißbrauch in dieser Hinsicht wird strafrechtlich verfolgt und zieht Annullierung des KZ-Ausweises nach sich!

Sonderbestimmungen gelten außerdem für KZ-ler, welche heute der Kommunistischen Partei angehören, sowie für Juden. Die ersteren erhalten an Stelle des Händedruckes einen „Tritt“ in den Hintern; an die letzteren werden zusätzlich die in der warmen Jahreszeiten so willkommenen kalten Duschen und Abreibungen verabreicht.

Ausschuß für Wiedergutmachung und Nachbesserung
I. A. gez. (unleserlich)

(Dem in München erscheinenden „Simpf“ entnommen)

Humor ist, wenn man trotzdem lacht

Praktische Hilfe

„Minna“, sagte die Hausfrau, „unser Trep-pengeländer ist doch stets staubig. Sehen Sie sich mal das im Nachbarhaus an, das blitzt immer.“

„Ja, das ist auch kein Wunder, Frau Schnur-pel, da sind auch acht Kinder im Hause!“

Maß für Maß

„Wo waren Sie denn schon wieder“, fragte der Prinzipal den Lehrling, der soeben zur Tür hereinkam.

„Ich habe mir die Haare schneiden lassen.“

„Sie haben wohl einen kleinen Mann im Ohr? Mitten während der Geschäftszeit lassen Sie sich die Haare schneiden?“

„Die Haare sind mir ja in der Geschäftszeit gewachsen.“

„Die werden Ihnen doch nicht alle in der Geschäftszeit gewachsen sein!“

„Ich habe sie mir ja auch nicht alle schneiden lassen.“

„Katharina die Große“

Angesichts dieses englischen Films muß man sich wie bei vielen anderen Filmen über Rußland fragen: Kennen die Leute, die sich an Geschichtsepochen dieses Landes heranwagen, eigentlich die Menschen und die Geschichte ihres Filmstoffes? Diese Frage muß man offensichtlich hier „er-menen. Ausgerechnet der halbwegsinnige Prinz Peter und Gatte der späteren Katharina der Großen, ein durch und durch grauserner und willkürlicher Herrscher, wird in dem Film ausserkoren, um die Worte zu sprechen: „Was sagt zu allem Iwan Iwanowitsch?“ und die Prinzessin aus dem Hause Ahhalt Zerbst, kaum mit den Lebensgewohnheiten des damaligen Zarenhofes vertraut, deutet seine Worte dahin, daß er den einfachen Russen gemeint habe, den er befragen wollte, ob Krieg oder Friede sein Interesse wäre. Dazu wird die Stimmung zur Zeit der Elisabeth nur ungenügend verdeutlicht, die Rolle des russischen Volkes in keiner Weise berührt und die gesellschaftlichen Verhältnisse mit der Darstellung des Hoflebens und der Charakterisierung einiger Höflinge absolut unzureichend gestreift.

Was bleibt an dem Film, ist die gute schauspielerische Leistung Elisabeth Bergners als junge Prinzessin und werdende Zarin. Aber auch hier wird das eigentliche Werden der deutschen Fürstentochter hinter unangenehmen Prunk und einer oft abstoßenden Fülle szenischen Lebens verborgen und statt einer klaren, unmißverständlichen Handlung viel zu viel in das Geschehen am Zarenhofe hineingeblendet. Katharina war mitnichten ein harmloses Prinzchen, genau so wenig eine lebende Landesmutter. Sicher lag ihr viel an Rußlands Macht, aber weniger an dem Wohlstand seiner Menschen und der Beseitigung ihrer Nöte. Rußlands Größe war ihre Größe und Männer wie Orloff und Potemkin wußten dies für sich auszunutzen. Alexander Kordas Film aber bleibt bei der Epoche ihres Lebens stehen, in der sie erst die Macht durch Beseitigung ihres Mannes erobert. Damit wird der Titel des Films unberechtigt, besteht doch ihre Größe keineswegs in der Tatsache, daß sie den wahnsinnigen Peter umbringen ließ, was außerdem einem Plan der gegen den Zaren aufgebracht Offiziere entsprach, noch in ihrer Fähigkeit, den Hof für ihre Pläne zu gewinnen.

Das Bild der Zeitgenossin des preussischen Friedrich und der österreichischen Maria Theresia, das Bild einer Geschichtsepoche, die durch die französische Revolution im alten Europa und den Widerstand Pugatschows und der Bauern gegen das russische Zarentum die Anfänge großer gesellschaftlicher Umwälzungen beinhaltet, bleibt deshalb unvollkommen und stark verzeichnet.

Eine böse Überraschung für Villingen

ASV Villingen — ASV Ebingen 1:3 (0:1)

Wohl kaum einer der 2500 Zuschauer hatte an diesen Erfolg des Südliga-Neulings ASV Ebingen auf dem gefährdeten Kampfgelände gedacht. Doch am Ende dieses dramatischen und ganz auf Kampf und Einsatz abgesehenen Pflichtspiels darf man den tapferen und mit einem soliden und taktisch ausgezeichnet ausgerüsteten Gästen ihren Sieg als vollauf, auch in dieser Höhe zusprechen.

Die Mannschaft hat in ihren Reihen einige ausgezeichnete Köpfe wie Torwart Vogel, Stopper, Oswald (42 Jahre) und die beiden Halbstürmer Glaser und Killmaier. Auffallend war ihr zweckmäßiges und produktives Stürmerspiel, das in drei Toren zum Ausdruck kam. Die Kampfkraft des Neulings ist der Anerkennung wert. Bei den Einzelheimischen scheint eine Pechsträhne, die sich sogar auf Heimspiele ausbreitete, ausgebrochen zu sein. Denn das Spiel zeigte insbesondere in der ersten Halbzeit ausgezeichnete Momente, das die Zuschauer immer zu hellem Beifall hinriß. Aber ein Schußspech und die ganz große Leistung des Gäste-Torwarts Vogel verhinderte in diesem Zeitabschnitt Torerfolge des ASV Villingen.

Bereits in der 10. Minute konnte Killmaier, der Halblinke des Gastes nach schöner Kombination zum 0:1 einsenden. Danach stand der ASV im Mittelpunkt des Geschehens und sogar ein Elfmeter von Briegel fabelhaft getreten, faustete Vogel zur Ecke. Den Einzelheimischen wollte nichts mehr gelingen, dazu kam noch zum Gegensatz des Gastes, ein völlig unproduktives Stürmerspiel. Erst nach dem Sel-

tenwechsel, sofort vom Anspiel weg, zog Briegel für seine Farben gleich. Die in der letzten Zeit deutlich zu Tage tretenden Schwächen der ASV-Hintermannschaft traten dann deutlich in den Vordergrund, und so war es innerhalb dreier Minuten klar, wer den Sieg und die Punkte für seine Mannschaft mit zwei schönen Treffern sicherstellte. Benz schien nicht schuldlos; zum mindesten wären diese beiden Tore beim Gegenüber nicht vorgekommen. Von diesem Zeitpunkt spielte fast nur noch die Gäste-Mannschaft, die leicht das Torverhältnis noch hätte höher schrauben können. Schiedsrichter Baas, Offenburg leitete äußerst korrekt.

- 1) ASV Villingen IB — SV Grafenhausen I 4:0
- 2) ASV Villingen II — SV Niedereschach I 5:1
- 3) Handball: ASV Villingen I — SG. Tribeni I (Herren) 6:5.

Lauxmann ein guter Mittelläufer

SV Tübingen — Kuppenheim 4:1

2500 Zuschauer. Nur in den ersten 15 Minuten wartete der Neuling Kuppenheim mit einer ordentlichen Leistung auf, aber dann diktierten die Tübingen, bei denen Lauxmann als Mittelläufer spielte, klar das Spielgeschehen und gingen bis zur Pause mit 3:0. In der 2. Hälfte spielten beide Mannschaften sehr planlos, der neu formierte Sturm der Tübingen konnte nicht überzeugen.



Aus dem Handball-Fokalspiel West- — Süd-Deutschland. Hasselbeck (TV Ketwig) wirft zum fünften Tor für den Westen ein

Stuttgarter Schwimmersieg in Freiburg

Anlässlich des 30jährigen Vereinsjubiläums, veranstaltete der Schwimm-Sport-Club einen Vier-Städte-Vergleichskampf, an dem sich neben dem Gastgeber die Vereine MTV Stuttgart, SSV Eßlingen, und Rot-Weiß Lörrach beteiligten.

Bei den Männern erwiesen sich die beiden württembergischen Gastvereine, in deren Reihen u. a. der zweite deutsche Jugendmeister Dahl (MTV Stuttgart) als überlegen, während bei den Damen die Freiburgerinnen am besten

abschneiden konnten.

Im Gesamtergebnis gewann bei den Männern der MTV Stuttgart mit 36, vor dem SSV Eßlingen mit 26, dem Schwimm-Sport-Club Freiburg mit 20 und Rot-Weiß Lörrach mit 17 Punkten. Bei den Damen siegten die Vertreterinnen des Schwimm-Sport-Clubs Freiburg mit 41 vor dem MTV Stuttgart mit 26 und dem SSV Eßlingen mit 23 Punkten. Rot-Weiß-Lörrach war bei den Wettbewerben der Damen nicht vertreten.



Japans Schwimmwunder Fornoashi (rechts im Bild), der Amerikas Schwimm-Elite entscheidend schlug und zur Zeit nur noch Angreifer seiner eigenen Weltrekorde ist.

Der Sport im Bezirk Baden-Baden

Südbadische Landesliga
SC Baden-Baden — ASV Furtwangen 3:0; ASV Freiburg — SpVgg Rheinfelden 1:2; SV Gottmadingen — SV Emmendingen 3:1; ASV Schopplheim gegen VfR Stockach 3:1; Blau-Weiß Freiburg gegen Rot-Weiß Lörrach 1:0; ASV St. Georgen — SV Achern 0:1; SpVgg Ottenau — SV Gutach 2:2.

Bezirksklasse Baden-Baden
Staffel Nord: Niederbühl — Gaggenau 2:3; Durmersheim — Kuppenheim II 5:0; Eichsheim gegen Oetigheim 3:3; Rastatt II — Bischweiler 1:1; Muggensturm — Illingen 6:1; Au a. Rh. — Bietigheim 1:0. — Staffel Süd: Fautenbach — Sandweiler 3:3; Achern II — Oos 1:3; Sinzheim — Laut (ausgefallen); Baden-Baden II — Kappelrodeck 1:2; Bühlertal — Söllingen 2:3; Iffezheim — Bühl 4:2.

Kreisliga
Staffel Murg: Forbach — Ebersteinburg 11:1; Ottenau II — Rotenfels 1:4; Michelbach — Gernsbach 2:1 abgebrochen; Selbach — Hördon 2:3; Loffenau gegen Staufenberg 3:2. — Staffel Bühl: Bühl II gegen Waldum 8:0; Weitenung — Vimbuch 5:1; Varnhalt — Oensbach 3:0; Sasbach — Stollhofen 2:1; Unzhurst — Oberachern 0:0; Schwarzach gegen Oos II 6:0.

Juniorenklasse: Bischweiler — Rastatt 4:3; Hördon gegen Baden-Baden 2:3; Gernsbach — Bühlertal 4:0. Jugendstaffel: Hasard; Würmersheim — Bietigheim 2:3; Illingen — Au a. Rh. 4:2; Hauenebersheim gegen Durmersheim 1:4. — Staffel Murg: Kuppenheim — Gaggenau 1:3; Forbach — Rastatt 0:7. — Gruppe Süd, Staffel I: Unzhurst — Oberachern 4:7; Kappelrodeck — Vimbuch 4:2; Bühlertal — Achern II 6:1. — Staffel II: Weitenung — Baden-Baden II

4:3; Varnhalt — Iffezheim ausgefallen. — B-Jugend: Gernsbach — Durmersheim 0:4; Hördon — Niederbühl 5:0; Muggensturm — Illingen 6:1.

Handball-Zonenliga, Staffel Südbaden:
Lörrach — Offenburg 13:5; Schiltach — Niederbühl 4:2; Laut — FC Freiburg 6:7; Schutterwald gegen Zähringen 5:2; SC Freiburg — Maulingen ausgefallen.

Was der kommende Sonntag bringt

Oberliga Süd:

VfR Mannheim — Spvgg Püth
Eintracht Frankfurt — München 1860
VfB Stuttgart — FC Augsburg
Bayern München — SV Waldhof
Schwaben Augsburg — Jahn Regensburg
FC 05 Schweinfurt — Offenbacher Kickers
1. FC Nürnberg — Stuttgarter Kickers

Zonenliga Süd:

Fortuna Freiburg — Sportfreunde Bahr
Eintracht Singen — SV Tübingen
ASV Villingen — FTSC Freiburg
SG Friedrichshafen — Offenburger FC
SV Hechingen — SV Trossingen
SV Ebingen — SSV Reutlingen
VfL Schweningen — FV Rastatt

Landesliga Südbaden:

Rheinfelden — Achern
Ottenau — Baden-Baden
ASV Freiburg — Schopplheim
Stockach — Emmendingen
RW Lörrach — Furtwangen
Gottmadingen — BW Freiburg
Gutach — St. Georgen

Todesanzeige

Nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden, verstarb am 26. November 1949 unser weit über die Grenzen seiner Heimat bekannte und beliebte Genosse

Fritz Müller

Durbach
im Alter von 85 Jahren.

Unser Genosse Müller stand seit seiner Jugend ununterbrochen in der Arbeiterbewegung. Seine Lebensaufgabe sah er einzig und allein im Kampf für die Interessen der Arbeiter und Bauern. Wir werden unserem Genossen, den mit den alten Arbeiterführern Bebel, Liebknecht und Rosa Luxemburg eine aufrichtige Freundschaft verband, ein ehrendes Andenken bewahren und verpflichten uns, unsere ganze Kraft für die Fortführung seines Kampfes einzusetzen.

Kommunistische Partei Kreisabteilung Offenburg/Baden

Die Einäscherung findet am Dienstag, den 29. November 49 um 15 Uhr in Lahr statt.

Öffentliche Bekanntmachung

Betr. Quartierentschädigung.

Am Montag, den 28. 11. und Dienstag, den 29. 11. 1949, findet in der Zeit von 8.00—12.00 Uhr und 14.00—16.00 Uhr die Auszahlung der Quartierentschädigung gegen Vorzeigen der Abrechnung des Requisitionsamtes im Kassenraum der Stadtkasse statt.

Die Quartiergeber werden gebeten, vorher unter Vorlage des BON DE LOGEMENTS beim Requisitionsamte, Zimmer 1 des Rathauses vorzusprechen, woselbst ihnen die Abrechnung ausgedruckt wird.

Stadtkasse Offenburg

Praxisverlegung!

Ab Montag, den 28. November 1949 befindet sich meine Praxis und Privatwohnung in meinem wieder neu aufgebauten Anwesen

Offenburg, Hauptstraße 11
gegenüber der Hauptpost

Paul Riebel, Rechtsanwalt

Feuerkugel - Werbe - Studio

Plakate, Briefköpfe, Firmenzeichen, Prospekte, Postwurfsendungen in alle Zonen, Saal- und Schaufenster-Dekorationen, Entwurfe aller Art, Filmreklame, Kino-Diapositive, Moderne Geschäftswerbung, Klischees

WERBE - ORGANISATION

J. K. Meinel

Offenburg, nur Hildastraße 24
Auf Wunsch Vertreter-Besuch

Vorteilhaftes Angebot in Winterausrüstung

Heizungen für PKW u. LKW - Kühler-Rolljalousien
Kühlerschutzhauben - Bodentapiche
Frostschutzscheiben - Schneeketten usw.
Gefrierschutz (Glysantin)

FAVEG, Offenburg (Baden)

Rheinstraße 1 Telefon 1296

Christbaumschmuck Kerzen, Parfümerien Seifen, Gewürze

In großer Auswahl gut und preiswert
aus der

Badenia Drogerie Hugo Struck O.H.G.

Gaggenau, Hauptstr. 8 Telefon 108



Turbinen-Geld

Seit 50 Jahren bewährt

Wieder sofort ab Lager lieferbar.

Haid & Neu - Maschinen
schon von DM 297,- an

BERTEL RUBI

Offenburg, Okenstraße 1

Billige Weine

„Zur Winzerstube“

Offenburg, Kornstr. 5
(Hinterhaus)

Jetzt wieder inmitten der Stadt!

Schuh-Dreiner

Gaggenau
gegenüber Z. Müller

Überzeugen Sie sich von unserer Leistungsfähigkeit



Jetzt eine Anziehung!
MONT BLANC
schenken

Carl Kist

OFFENBURG
Hauptstraße 45

Bekanntmachung der Stadt Freiburg Gemeindegemeinschaft

der Stadt Freiburg i. Br. folgende Gemeindegemeinschaft (Zuzugsatzung)

Gemäß § 23 Ziff. 2 des Landeswohnungsgesetzes (LWG) vom 28. 4. 1949 hat der Stadtrat der Stadt Freiburg i. Br. folgende Gemeindegemeinschaft beschlossen:

- #### A. Rückkehr
- Folgende Personen sind berechtigt, nach Freiburg zurückzukehren, soweit sie dort ihren Wohnsitz nicht aufgegeben haben:
- Kriegsgefangene, die von Freiburg i. Br. aus eingezogen wurden und während oder im Anschluß an den Wehrdienst oder an die Gefangenschaft an keinem anderen Ort einen Wohnsitz begründet haben.
 - Personen, die infolge der Kriegseinwirkungen ihren Aufenthalt an einem anderen Ort genommen haben.
 - Personen, die sich zur beruflichen Ausbildung oder zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit oder aus sonstigen Gründen vorübergehend außerhalb Freiburgs aufgehalten und am Aufenthaltsort keinen festen Wohnsitz begründet haben.
- #### B. Zuzug
- ##### I. Zuzugsgenehmigung nach Freiburg i. Br. ist zu erteilen:
- Den der Stadt Freiburg i. Br. vom Bad. Ministerium des Innern Landesamt für Umsiedlung eingewiesenen Flüchtlingen.
 - Geistlichen anerkannter Konfessionen, die nach Freiburg i. Br. versetzt worden sind, mit ihnen in Hausgemeinschaft lebenden Angehörigen, einschließlich der Hausangestellten sowie den nach Freiburg i. Br. versetzten Ordensschwwestern.
 - a) Allen Personen, die vor dem 1. 1. 1949 mit Genehmigung einer vormaligen Zuzugsbehörde in Freiburg zugezogen sind und hier ihren Wohnsitz beibehalten haben. Davon ausgenommen sind diejenigen Personen, deren Aufenthaltserlaubnis sich nach den Bestimmungen des Abschnitts C dieser Satzung regelt.
 - b) Allen Personen, die von der französischen Militärregierung mit Rücksicht auf ein bei einem deutschen Arbeitgeber für unbestimmte Zeit eingegangenes Arbeitsverhältnis eine befristete Aufenthaltsgenehmigung für den Stadtkreis Freiburg erhalten haben, es sei denn, daß dem Antragsteller unbedenklich die Rückkehr an seinen bisherigen Wohnort zugemutet werden kann.
 - Beamten, die aufgrund des § 19 des deutschen Beamtengesetzes der sogenannten Residenzpflicht unterworfen sind, und die nach Freiburg berufenen Dozenten.
 - Ehefrauen und minderjährigen Kindern, die zur Herstellung der Wohnung im Wege des Aus- oder Neubaus bereitstellen, nach Begutachtung des Gesuches durch das Städt. Baupolizeiamt.
- ##### II. Die Zuzugsgenehmigung für Freiburg kann erteilt werden:
- Älternächsten Familienangehörigen (unbeschadet der unter 1 5 fallenden Personen), wenn bei Vorliegen besonderer Gründe die Vermeidung der Familie angestrebt wird oder wenn durch die Ablehnung die Möglichkeit einer wesentlichen Verbesserung der Lebenshaltung genommen oder eine wesentliche Verschlechterung eintreten würde.
 - Fachkräften und Spezialisten, die von einem Freiburger Betrieb oder einer Organisation angefordert worden sind, sofern das Arbeitsamt bestätigt, daß eine Ersatzkraft nicht nachgewiesen werden kann.
 - Personen, die eine für die dauernde Wohnversorgung ausreichende Wohnung im Wege des Aus- oder Neubaus bereitstellen, nach Begutachtung des Gesuches durch das Städt. Baupolizeiamt.
 - Personen, die einen Wohnungstausch durchführen, sofern bei dem auswärtigen Tauschpartner keine Hilfsbedürftigkeit vorliegt und die zuständigen Wohnungsämter mit dem Tausch einverstanden sind.
 - Personen, die in Freiburger sozialen Anstalten für dauernd aufgenommen werden.
 - Sonstigen Personen, wenn die Ablehnung des Antrages aus ganz besonderen Gründen eine unbillige Härte bedeuten würde.
 - Personen, für deren Ubersiedlung nach Freiburg i. Br. ein besonderes öffentliches Interesse vorliegt.
- #### C. Aufenthalt
- ##### I. Allgemeine Aufenthaltserlaubnis für Freiburg i. Br. haben:
- alle an den hiesigen Hochschulen immatrikulierten Studenten.
- ##### II. Besondere Aufenthaltserlaubnisse
- Die besondere Aufenthaltserlaubnis kann zu einem zeitlich begrenzten, die Dauer von 2 Monaten übersteigenden Zweck für Freiburg i. Br. erteilt werden. Bedingung ist hierbei, daß die in Freiburg i. Br. sich aufhaltende Person ihren Wohnsitz außerhalb Freiburgs beibehalten hat und kein Zweifel darüber besteht, daß sie nach Ablauf der Gültigkeit der Aufenthaltserlaubnis an ihren Wohnsitz zurückkehren wird und daselbst wieder Aufnahme findet. Hierüber ist eine Rückkehrbescheinigung des Bürgermeistersamtes des bisherigen Wohnsitzes vorzulegen, wenn der Wohnsitz außerhalb Badens oder innerhalb in einem Brennpunktgebiet sich befindet. Die Aufenthaltserlaubnis kann verweigert werden, wenn Tatsachen bekannt sind, welche die Annahme rechtfertigen, daß der im Antrag angegebene Zweck des Aufenthalts der Wahrheit nicht entspricht oder die Absicht der Wohnsitzbegrenzung in Freiburg i. Br. erkennen läßt, oder wenn andere wichtige Ablehnungsgründe vorliegen.
 - Deutsche, welche für franz. Dienststellen oder franz. Privatleute in Freiburg i. Br. arbeiten, erhalten ebenfalls nach Vorlage einer sogenannten Rückkehrbescheinigung auf Grund der Verfügung der Militärregierung vom 14. 6. 1949 jeweils für die Dauer eines Vierteljahres die besondere Aufenthaltserlaubnis.
- #### D. Verfahrensbestimmungen
- ##### I. Allgemeines:
- Die Erteilung der erforderlichen Genehmigung oder Erlaubnis setzt in allen Fällen einen schriftlichen Antrag voraus. Aus Gründen der ordnungsgemäßen Kontrolle über den Zuzug nach Freiburg i. Br. sind der Antragstellung auch die rückkehrberechtigten Personen vorzulegen.
- Personen ausländischer Staatsangehörigkeit erhalten die erforderliche Zuzugsgenehmigung bzw. Aufenthaltserlaubnis durch die zuständigen franz. Dienststellen.
 - Personen deutscher Staatsangehörigkeit oder deutscher Volkszugehörigkeit haben den bei den zuständigen Polizeireviere erhaltenen Zuzugsantrag beim Städt. Amt für Umsiedlung - Zuzugsstelle - Adelsheimerstr. 33, einreichen. Auf der Rückseite des Antrages ist die Bestätigung der Dringlichkeit durch die den Zuzug unterstützenden Stellen (z. B. Arbeitgeber, Arbeitsamt, Schule, Arzt, Jugendamt usw.) einzuholen.
- ##### II. Anträge auf Zuzugsgenehmigung
- Anträge auf Zuzugs- bzw. Niederlassungsgenehmigung werden vom Städt. Amt für Umsiedlung - Adelsheimerstr. 33, entsprechend dieser Satzung entschieden. Gegen die Entscheidung des Städt. Amtes für Umsiedlung steht dem Betroffenen binnen einer Frist von 14 Tagen nach Zustellung des Bescheides das Recht des Einspruchs an den Bürgermeistersamt - Abt. II - zu. Das Bürgermeistersamt entscheidet nach Anhörung des städt. rätlichen Umsiedlungsausschusses. Gegen die Entscheidung des Bürgermeistersamtes besteht Beschwerdemöglichkeit innerhalb der gleichen Frist beim Bad. Ministerium des Innern - Landesamt für Umsiedlung. Das Recht des Betroffenen auf Erhebung der verwaltungsgerichtlichen Klage bleibt unberührt.
- ##### III. Anträge auf Aufenthaltserlaubnis
- Anträge auf Aufenthaltserlaubnis werden ebenfalls vom Städt. Amt für Umsiedlung - Zuzugsstelle - entschieden. Einspruchs- und Beschwerdemöglichkeit besteht wie unter Ziff. II.
- #### E. Gebühren
- Aufgrund des Erlasses des Bad. Ministeriums des Innern vom 3. 4. 1947 Nr. 5232 wird nach § 8 der Gemeindeverwaltungsgebührenordnung vom 17. 7. 1924 je Zuzugsantrag eine bei der Antragstellung zu entrichtende Entscheidungsgebühr von DM 3,- erhoben. Aufgrund des § 4 der Verwaltungsgebührenordnung ist für jede Aufenthaltserlaubnis sowie für alle sonstigen, zur Vorlage bei Behörden bestimmten Bescheinigungen eine Gebühr von 1,- DM zu entrichten.
- Befreit von der Zahlung der Verwaltungsgebühr sind:
- Zurückkehrende Kriegsgefangene
 - Schwerkriegsbeschädigte der Versehrten-Stufe II, III, IV,
 - Opfer des Nazismus
 - Nach Freiburg zurückkehrende Personen
 - Wohlfahrts- und Rentenempfänger und Insassen von sozialen Heimen und Anstalten
 - Füchtlinge
 - Kinder unter 14 Jahren
 - Besondere Härtefälle.
- #### F. Strafbestimmungen
- Verletzungen oder Nichtbefolgung dieser Anordnung werden gemäß Art. XIII des Kontrollratsgesetzes 18 vom 8. 3. 1946 mit Gefängnis bis zu 1 Jahre und mit einer Geldstrafe bis zu 10 000,- DM oder mit einer dieser Strafen belegt.
- Diese Anordnung tritt mit dem Tag der Veröffentlichung in Kraft. Freiburg i. Br., 8. November 1949.
- Das Bürgermeistersamt - Abt. I und II -
Dr. Hoffmann, Oberbürgermeister.

Freiburger Veranstaltungen

HARMONIE LICHTSPIELE

Nur bis Donnerstag!
Das Tagesgespräch v. Freiburg
Der ungewöhnlichste Farbfilm
der bisher gedreht wurde
SABU in

Dschungelbuch

Sie sehen, was bisher noch kein Film zeigte:
Farbenpracht, Sensationen um Tiere und Menschen im Urwald Indiens.
Alle Tiere des Dschungels, vom Elefanten, Panther, Tiger, Bär, bis zur Riesenschlange, spielen entscheidende Rollen im Leben des Wolfsmenschen Mowgli - Farbige Pracht, uppige Wildheit, die Geheimnisse und Schrecken einer versunkenen Königsstadt.
„Das Auge wird nicht müde, zu genießen“
- Jugendfrei -
Täglich: 14.15, 16.30, 18.45 und 21.00 Uhr - Vorverkauf täglich von 10-12 Uhr.

UNION-THEATER

Dienstag bis Donnerstag!
Nur 3 Tage! Erstmals!
Ein Mann im Blickfeld der Zeit

Gröning

Ein Film, den jeder gesehen haben muß!
Versuch einer objektiven Darstellung der Geschehnisse um Bruno Gröning und seiner Heilmethode.
Täglich: 14.15, 16.30, 18.45 und 21.00 Uhr.
Besucht die Freiburger Veranstaltungen

Noch nie so billig

Arbeitsanzug aus blauem oder schwarzem Dreil-Körper, zweiteilig alle Größen DM 11.30
Zweimantel, amer. Modell, bestehend aus zwei ganz neuen Zeitplanen, die ein vollkommen geschlossenes, geräumiges Zeit ergeben und in dem sogar 3 Personen schlafen können. Mit allem Zubehör DM. 10.50.
Dreieckzeltplanen, die bewährte gute deutsche, neu, Stück DM. 5.00
Fahrradplanen, kurz aus Manchester oder Reithornd mit Gürtelschlaufen in schwarz, blau, braun oder grün mit zwei schrägen Hosentaschen und zwei Gesäßtaschen mit Klappen, alle Größen DM. 8.00
Fahrradhemden aus sehr strapazierfähigem Körperstoff, mit Kragen und zwei aufgesetzten Brusttaschen mit Quetschfalte und Klappen, in den Farben grün, dunkelblau, hellblau, braun und schwarz, grau, weiß. Alle Größen DM. 7.00
Ueberfallhosen (Skihose) aus starkem dunkelblauem Marinewolltuch mit zwei schrägen Hosentaschen, zwei aufgesetzten Gesäßtaschen und Klappen, Gürtelschlaufen. Alle Größen DM. 15.25
Felltrichter, deutsches Modell, mit Lederriemen, neu DM. 5.00
Feldflasche (Labelflasche), deutsches Modell, aus Aluminium, mit Filzbezug, Lederberiemung und Trinkbecherverschluß, neu DM. 2.50.
Fahrradplanen aus stärkstem Segeltuch mit Lederschultern, Größe 25x30x10 cm, neu, das Paar DM. 8.00
Windbluse aus imprägniertem Gabardin mit warmem Wollfutter, Kragen Reißverschluss, zwei Brusttaschen, in den Farben dunkelblau, olivgrün u. beige. Alle Größen DM. 9.75. Brustumfang angeben.
Schlafsack aus weißem Nessel, 2x1 m, Stück 2.70, ebenso, aber aus Wolle mit Reißverschluss DM. 6.75.
Schlafdecke, erstklassig, amerik., neu, Stück DM. 8.00
Fahrradwerkzeug. In einem Instrument: Hammer, Bell, Säge, Zange und Schraubenzieher. Remscheider Werkzeugqualität! DM. 3.25
Kochgeschirr, Kombination bestehend aus Kochtopf, Bratpfanne, Deckel, Eßnapf, Griff, Riemens und Butterdose, komplett DM. 2.90
Fußball, Markenfabrikat, 68 cm Umfang, ein Goldchromleder mit Blase DM. 23.00
Ski, Mehrschichtenski, Markenfabrikat, mit Kandahar-Bindung, Länge 180 bis 210 cm, DM. 30.00
Tischtennis, komplette Meisterspielgarntur DM. 4.75
Fahrradmesser aus Solinger Feinstahl, 13 cm Klinge, mit echtem Eirschorngriff, Lederseide und Gehäuse DM. 3.25
Wurfmesser, nach indianschem Vorbild, mit buntem Griff und geschmackvoller Fellscheide. Ein sehr ansprechendes Festgeschenk für Buben, DM. 3.80
Wir liefern weiter alles für Fahrt, Lager, Sport und Spiel, bewährte Markenfabrikate zu gleichbleibend günstigen Preisen!
Bestellungen auf dieses Sonderangebot innerhalb 10 Tage nach Bekanntgabe. Später Bestellungen können nicht berücksichtigt werden. Bei Nichtgefallen Umtausch- oder Rückgaberecht!

Rüstkammer
für Fahrt, Lager, Sport und Spiel
Nassau Lahn.

Bekanntmachungen der Stadt Freiburg

Schnakenvertilgung

Mit der Winterbekämpfung der Kellerschnaken wird demnächst begonnen. Die Vertilgung erfolgt durch Abspritzen der Schnakenwinterquartiere mit einer sonst unschädlichen Flüssigkeit. Nach dem Abspritzen müssen die Keller gründlich gelüftet werden. Es wird gebeten, das mit Ausweispapieren versehene Personal des Städt. Tiefbauamtes zu unterstützen.
Freiburg, den 26. November 1949. Das Bürgermeisteramt.

Verlegung der Straßenbahnhaltestellen am Hauptbahnhof

Nach Fertigstellung der Haltestelleninseln werden die derzeitigen Haltestellen „Hauptbahnhof“ und „Wilhelmstraße“ aufgehoben. Das Umsteigen von den Linien 3 und 4 in die Linie 5 und umgekehrt erfolgt von jetzt ab nur noch auf den neuen Haltestelleninseln vor dem Hauptbahnhof. Die vorher aufgehobenen Haltestellen „Lehenerstraße“ werden wieder eingerichtet. Direktion der Städt. Straßenbahn.

Stillegung des Dillmühllebaches

Auf Grund der zwischen der Stadt Freiburg i. Br. und der Dillmühlbach-Rungenossenschaft abgeschlossenen Vereinbarungen vom 7. 6. 1937 und 29. 3. 1941 wird der Dillmühlbach ab 1. Dezember 1949 stillgelegt.
Das Bürgermeisteramt - Abt. I.

Amtliche Bekanntmachung

Amtliche Feststellung von Straßen- und Baufluchten der Straße „Am oberen Lachen“ zwischen Elsäßer-Straße, Im Wolfswinkel und Mooswald.

Auf Antrag des Bürgermeistersamtes der Stadt Freiburg sollen die Straßen- und Baufluchten der Straße „Am oberen Lachen“ zwischen Elsäßer-Straße, Im Wolfswinkel und Mooswald amtlich festgestellt werden. Etwaige Einwendungen gegen dieses Vorhaben sind bei Vermeidung des Ausschlusses binnen 2 Wochen, vom Tage der Veröffentlichung an gerechnet, beim Städt. Tiefbauamt in Freiburg i. Br., Schloßbergstraße 7, geltend zu machen. Plan- und Beschreibung liegen dort zur Einsichtnahme auf.
Freiburg i. Br., 21. Nov. 1949. Polizeidirektion - Abt. V 2.

Luftgewehre sind jetzt wieder frei!

Fallen

für Fuchs, Marder, Spatzen usw. Lockmittel, Gifte, Preisliste anfordern es lohnt.

E. Kieferle, Randegg 216 / Baden
Marderielle, f. Export gesucht, zahle hohen Preis

Stellengesuche

Stenotypistin

sucht Stelle auf 1. Januar 1950
Angeb. unter Nr. 32-600 U.T.
Offenburg, Postfach 361

Inserieren Sie in der Volkszeitung „UNSER TAG“

Anmeldung zur Meisterprüfung 1950

Die Anmeldungen zur Meisterprüfung 1950 sind bis spätestens 31. 12. 1949 bei uns einzureichen; später einlaufende Anmeldungen werden nicht berücksichtigt. Die Zulassungsbedingungen sind über die Gewerbeschulen und aus unserm Nachrichtenblatt 1949/4 zu entnehmen.

Handwerkskammer Konstanz